



KfW Research

KfW-Mittelstandspanel 2025

Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus:
Mittelstand stabil im Rezessionsjahr,
Handelskonflikte am Horizont

Jährliche Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion

KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
research@kfw.de

Autoren

Dr. Michael Schwartz
Telefon 069 7431-8695

Dr. Juliane Gerstenberger
Telefon 069 7431-4420

ISSN 1867-1470

Copyright Titelbild
Quelle: Getty Images / Fotograf: YouraPechkin

Frankfurt am Main, November 2025

Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus: Mittelstand stabil im Rezessionsjahr, Handelskonflikte am Horizont

Trotz konjunkturellen Gegenwinds im Jahr 2024 bewiesen die mittelständischen Unternehmen in Deutschland Stabilität. Der Mittelstand behauptete sich im zurückliegenden Rezessionsjahr mit Konstanz. Das zeigen die Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels 2025, das ein detailliertes Lagebild sowohl zur gegenwärtigen Situation als auch zur Entwicklung der mittelständischen Unternehmen im abgelaufenen Jahr gibt.

Umsätze

+1,2 Prozent

Durchschnittliche
Umsatzentwicklung

Der Mittelstand konnte (nominal) ein verhaltenes **Umsatzwachstum** verbuchen. Die Gesamtumsätze stiegen 2024 leicht um 2 % auf 5.179 Mrd. EUR, preisbereinigt ergibt sich allerdings ein Minus (-1 %). Das Wachstumstempo der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) blieb mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate der Umsätze von 1,2 % schwach, wenn auch zumindest positiv. Bei Kleinstunternehmen fiel das Wachstum erneut negativ aus – und damit in drei der letzten fünf Jahre. Immerhin drehen die mittelfristigen Umsatzerwartungen für den Mittelstand insgesamt wieder ins Positive.

Rentabilität

7,0 Prozent

Durchschnittliche Umsatzrendite
im Mittelstand (vor Steuern)

Im Hinblick auf die **Profitabilität** hat der Mittelstand bislang nicht zu den früheren Höchstwerten zurückgefunden. Dennoch präsentierten sich die **Umsatzrenditen** im vergangenen Jahr als stabil und lagen im Durchschnitt bei 7,0 %. Besonders erfreulich ist, dass Kleinstunternehmen den seit 2018 bestehenden Negativtrend erfolgreich umkehren und ihre Renditen erstmals wieder steigern konnten.

Beschäftigung

+207.000

Änderung der Anzahl der
Erwerbstätigen im Mittelstand

Die Zahl der **Erwerbstätigen im Mittelstand** hat ein neues Hoch erreicht. Erstmals wurde die 33 Millionen-Grenze übersprungen (+207.000 auf 33,01 Mio.). Die KMU gewannen als Arbeitgeber in Deutschland an Bedeutung: Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit stieg leicht (71,6 %). Aktuelle Indikatoren deuten an, dass im laufenden Jahr 2025 eher mit einer Stagnation oder einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen zu rechnen sein wird.

Kapitalstruktur

30,7 Prozent

Durchschnittliche
Eigenkapitalquote im Mittelstand

Die **Eigenkapitalquoten** im Mittelstand zeugen in der Gesamtsicht weiterhin von Strapazierfähigkeit, die Kapitalstruktur ist solide. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote lag bei 30,7 % (+0,1 %). Erfreulich sind die strukturellen Entwicklungen: Der Anteil der KMU mit einer negativen Eigenkapitalquote hat sich halbiert. Ebenso zeigt sich eine positive Entwicklung bei der Verteilung. Mehr Unternehmen haben ein üppiges Eigenkapitalpolster und weniger eine sehr niedrige Eigenkapitalausstattung.

Investitionen

39,0 Prozent

Anteil der Unternehmen mit umgesetzten Investitionsvorhaben

Eine etwaige Aufbruchsstimmung bei der **Investitionstätigkeit** war auch im abgelaufenen Jahr nicht in Sichtweite. Die Investitionsbereitschaft der mittelständischen Unternehmen verharrt gleichbleibend bei niedrigen 39 %. Kein Segment erreicht zuletzt ansatzweise die Werte vergangener Jahre. Dabei hält hauptsächlich der bekannte Dreiklang von Hemmnissen die Unternehmen von Investitionen ab: Preisniveau für Material, Energie und Löhne, die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands sowie gesetzliche Vorgaben. Sowohl das durchschnittliche Volumen je Unternehmen (204.000 EUR) als auch das gesamte Volumen der Neuinvestitionen im Mittelstand (+2 Mrd. auf 221 Mrd. EUR) nehmen im Jahr 2024 nominal verhalten zu. Preisbereinigt landet das Neuinvestitionsvolumen jedoch erneut im Minus (-1,4 %). Aber es zeigen sich vorsichtige Indizien einer leichten Investitionsbelebung: Das unterjährige Revisionsniveau zu Jahresanfang geplanter Investitionen hat abgenommen. Auch der Investitionsausblick für das laufende Jahr hat sich aufgehellt, wenn auch überschaubar.

Finanzierungsklima

67,0 Prozent

Erfolgsquote in Verhandlungen über Investitionskredite

Das **Finanzierungsklima** für den Mittelstand hat sich im abgelaufenen Jahr freundlicher präsentiert als erwartet. Das Interesse an einer Kreditfinanzierung ist gestiegen, die Verhandlungsneigung hat zugelegt. Dazu gesellte sich ein guter Kreditzugang: Die Erfolgsquote in Kreditverhandlungen lag auf einem hohen Niveau, die Kreditablehnungsquote war eher niedrig. Vor allem Kleinstunternehmen haben profitiert. Insgesamt waren Kreditzinsen trotz geldpolitischer Wende nach wie vor sehr relevant als Ursache gescheiterter Kreditverhandlungen.

Investitionsfinanzierung

81 Mrd. EUR

Kreditaufnahme zur Investitionsfinanzierung

Im realisierten **Finanzierungsmix** setzten mehr Unternehmen Kredite ein. Die Zahl der Kreditnehmer unter den KMU stieg auf insgesamt 615.000 (+100.000). Das Durchschnittsvolumen der im Jahr 2024 neu zur Investitionsfinanzierung aufgenommenen Bankkredite ging zurück (2024: 131.000 EUR pro Unternehmen), obgleich sich die graduelle Verschiebung hin zu etwas höheren Anteilen größerer Kreditvolumen fortsetzte. In Summe setzten KMU rund 81 Mrd. EUR an Bankkrediten zur Investitionsfinanzierung ein (+2 Mrd. EUR), was einem stabilen Anteil von 32 % am gesamten Finanzierungsvolumen entsprach.

Schuldentragfähigkeit

3,6 Prozent

Anteil von Unternehmen mit einer kritischen Schuldentragfähigkeit

Die **Zinsbelastung** nahm weiter zu, wenn auch nur moderat (+2 Mrd. auf 38 Mrd. EUR), und findet allmählich ihren Niederschlag in der **Schuldentragfähigkeit** der KMU. Die Zeiten sinkender Anteile der Zombieunternehmen scheinen vorerst vorüber. Der Anteil von Unternehmen mit einer kritischen Schuldentragfähigkeit lag im Jahr 2024 bei rund 3,6 %. Das ist im langfristigen Vergleich noch immer ein außergewöhnlich solider Wert. Und umgekehrt formuliert: Mehr als 96 % aller mittelständischen Unternehmen haben eine ausreichende Schuldentragfähigkeit.

Deutschland im Wachstumstief: Unternehmen zwischen Handelsschock und Fiskalimpuls

Deutschlands wartet auf den lang ersehnten Aufschwung. Seit fünf Jahren stagniert die deutsche Wirtschaft. Das lange erfolgreiche Wachstumsmodell ist unter Druck. Zu einer konjunkturellen Schwäche kommen strukturelle Probleme und neue geopolitische Entwicklungen und Krisen.¹ Aktuell sieht es zumindest nicht nach einem dritten Rezessionsjahr aus: Während die deutsche Wirtschaftsleistung im ersten Quartal des laufenden Jahres (preis-, saison- und kalenderbereinigt) noch um 0,3 % gewachsen ist, ist das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal um 0,2 % geschrumpft.² Die Anhebung der US-Zölle im April 2025 und das Auslaufen von Vorzieheffekten beim Export (in Q1 noch Treiber des BIP) hatten einen negativen Rückprall wahrscheinlich gemacht. Im 3. Quartal stagnierte die deutsche Wirtschaft einer ersten Schätzung zufolge, dann aber dürfte die konjunkturelle Aufwärtsdynamik schrittweise zunehmen.³

Durchwachsene Stimmungs- und Konjunkturlage im Spätsommer, aber Hoffen auf Impulse zum Jahresende

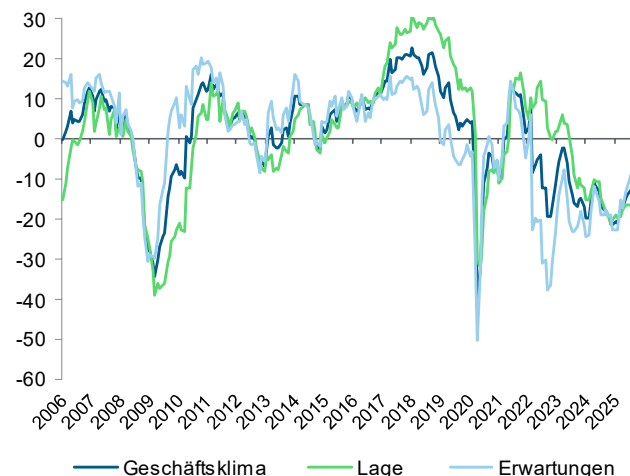
Vieles spricht dafür, dass die mittelständischen Unternehmen die Unwägbarkeiten der US-Zollpolitik bislang gut überstanden haben. Optimistisch – bei aller bleibenden Unsicherheit und etwaigen Wendungen – dürfte hier vorerst natürlich das Handelsabkommen zwischen der EU und den USA stimmen. Zudem dürfte der deutliche Fiskalstimulus, also die massive Ausweitung der staatlichen Investitionsausgaben neue Impulse verleihen. Entsprechend stieg die Stimmung im Mittelstand an. Zuletzt, im Oktober, setzte das mittelständische Geschäftsklima den Erholungskurs fort, auf dem es sich seit Jahresbeginn befindet, wie das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer zeigt (Grafik 1).⁴ Die Erwartungsaufhellung ist dabei recht breit gestreut, wenn auch der Stimmungsaufschwung noch auf wackeligen Füßen steht.

Mittelständische Wettbewerbsfähigkeit unter Druck

Dennoch wird in der Langfristbetrachtung sehr klar, dass die mittelständischen Unternehmen weit von früheren Stimmungshochs entfernt sind. Der wirtschaftspolitische Handlungsbedarf bleibt hoch. Im Mittelstand in seiner ganzen Bandbreite – von Solo-Selbstständigen über kleine Handwerksunternehmen

bis zu größeren Industriebetrieben – ist eine wachsende Sorge um den Standort Deutschland und die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Unternehmenslandschaft festzustellen: Bürokratie, Fachkräftemangel, hohe Kosten, eine schwache Auftragslage und eine hohe politische Unsicherheit belasten die Unternehmen.⁵

Grafik 1: KfW-ifo Geschäftsklima



Quelle: KfW Research, ifo-Institut.

Es gilt viele Probleme gleichzeitig zu lösen. Ein nachhaltiger Stimmungsaufschwung, verbunden mit verbesserten Geschäfts- bzw. Ertragsaussichten wäre sehr willkommen. Die andauernde konjunkturelle Schwächephase drückt sich beispielsweise auch deutlich im Insolvenzgeschehen aus. Zuletzt erreichte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland ein Rekordhoch und war so hoch wie seit 20 Jahren nicht.⁶ Mehr noch: Frühindikatoren deuten zusätzlich auf steigende Insolvenzzahlen im Herbst dieses Jahres hin.

Trotz konjunkturellen Gegenwinds zeigte sich der Mittelstand im Rezessionsjahr 2024 stabil. Verschleißerscheinungen gab es nur wenige. Das zeigt das KfW-Mittelstandspanel 2025. Es stützt sich neben der Haupterhebung des Jahres 2025 (Februar bis Juni) vor allem auf die Erkenntnisse zweier repräsentativer Sondererhebungen im Jahresverlauf und zeichnet ein umfassendes Lagebild der wirtschaftlichen Situation der mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

¹ KfW Research (2025), Transformation bewältigen, Wachstum stärken, Positionspapier.

² Statistisches Bundesamt (2025a), Bruttoinlandsprodukt stagniert im 3. Quartal 2025. Deutsche Wirtschaft tritt zu Beginn der zweiten Jahreshälfte auf der Stelle, Pressemitteilung Nr. 388 vom 30. Oktober 2025.

³ Scheuermeyer, P.; Schoenwald, S. und J. Körner (2025), KfW-Konjunkturkompass August 2025: Wachstumskurs trotz Zollbarrieren, KfW Research.

⁴ Scheuermeyer, P. (2025), KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: Oktober 2025: Geschäftsklima zurück auf Erholungskurs, KfW Research.

⁵ Abel-Koch, J. und M. Schwartz (2025), Der Mittelstand am Standort Deutschland – wo sehen Unternehmen im Jahr 2025 die größten Herausforderungen? Volkswirtschaft Kompakt Nr. 250, KfW Research.

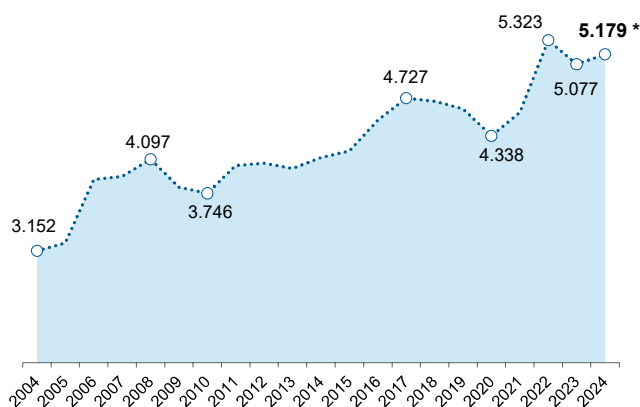
⁶ Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) (2025), IWH-Insolvenztrend: Mehr Firmenpleiten im Juli. Pressemitteilung 23/2025.

Umsätze trotz der Wirtschaftsflaute (ein wenig)

Die Gesamtumsätze der mittelständischen Unternehmen sind im vergangenen Jahr nominal leicht um 103 Mrd. EUR bzw. rund +2 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen (Grafik 2) und erreichten damit ein Volumen von 5.179 Mrd. EUR (2023: 5.077 Mrd. EUR). Bei einer entsprechenden Preisbereinigung⁷ stünde am Jahresende zwar ein leichtes Umsatzminus zu Buche: Das preisbereinigte Wachstum der absoluten, aggregierten Umsätze im Mittelstand lag bei rund -1 %. Aber selbst diese Entwicklung darf durchaus als kleiner Erfolg gewertet werden – angesichts von Wachstumsraten von -5 % (nominal) bzw. -10 % (real) im Jahr 2023 und einer Phase gesamtwirtschaftlicher Schrumpfung. Das BIP ging, nach der jüngsten beträchtlichen Abwärtsrevision des Statistischen Bundesamtes Anfang August im Jahr 2024 um 0,5 % zurück.⁸

Grafik 2: Gesamtumsätze im Mittelstand

Angaben in Mrd. EUR, nominale Werte



* In Preisen von 2023: 5.023 Mrd. EUR

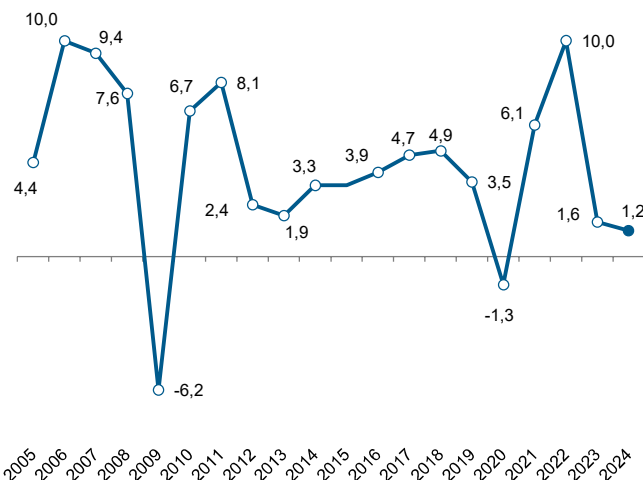
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Ein ähnlich moderates Bild zeigen die durchschnittlichen (nominalen) Wachstumsraten der Umsätze (Grafik 3).⁹ Das Wachstumstempo blieb schwach, wenn auch positiv. Für den gesamten Mittelstand lag die durchschnittliche Wachstumsrate der Umsätze pro Unternehmen bei 1,2 %. Das damit im zweiten Jahr anhaltende verhaltene Wachstum spiegelt ohne Frage die bestehenden strukturellen Probleme wider. In den vergangenen 20 Jahren verzeichneten die Unternehmen nur in zwei Jahren ein schwächeres Durchschnittswachstum.

⁷ Ein allgemeiner Deflator für aggregierte Umsatzvolumen bzw. ein allgemeiner Preisindex, der auf die Umsatzvolumen im Unternehmensbereich angewendet werden könnte, existiert nicht. Vom Statistischen Bundesamt werden unterschiedliche Deflatoren für verschiedene Wirtschaftszweige oder Wirtschaftsabschnitte verwendet, z. T. auf sehr detaillierter Ebene. Eine ebensolche Unterscheidung ist anhand des KfW-Mittelstandspanels nur sehr eingeschränkt möglich. Daher wurde zur Preisbereinigung der Umsätze im Mittelstand der Deflator des Bruttoinlandsproduktes verwendet.

Grafik 3: Jährliches durchschnittliches Umsatzwachstum im Mittelstand

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Dürrtiges Wachstum im Jahr 2024 in allen Segmenten im Mittelstand, Kleinstunternehmen stagnieren seit fünf Jahren

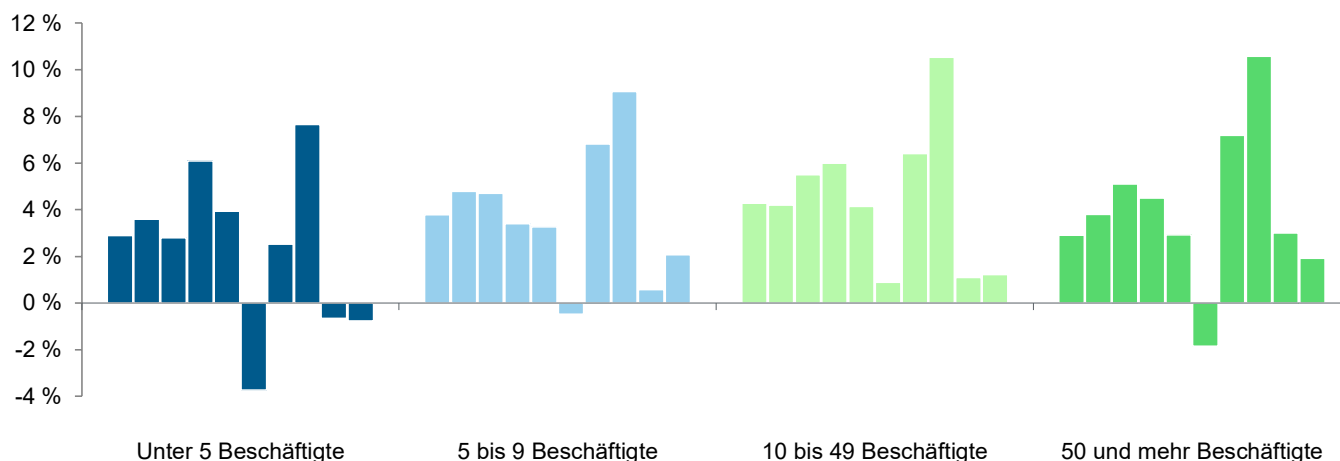
Die hartnäckige Schwächephase fand ihren Niederschlag in nahezu allen mittelständischen Teilsegmenten (zu den Detailwerten der Segmente, siehe auch den Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2025). Besonders betroffen waren wiederholt Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten, deren durchschnittliche (nominale) Umsatzwachstumsrate erneut negativ ausfiel (-0,8 %). Aggregiert entspricht dies etwa rund 28 Mrd. EUR Umsatzvolumen weniger als im Vorjahr. Inklusive dem Corona-Jahr 2020 sanken die Umsätze der Kleinstunternehmen damit in drei der letzten fünf Jahre. Sie zählen aus Umsatzperspektive damit erneut zu den „Verlierern“ und erzielten im Jahr 2024 insgesamt einen Umsatz, der im (nominalen) Niveau dem Vor-Corona-Jahr 2019 gleichkommt. Mit anderen Worten: In den letzten fünf Jahren erreichen die Kleinstunternehmen im Mittelstand kaum mehr als Stagnation. Dass speziell diese Entwicklung problematisch ist, geht auf das außerordentlich hohe Gewicht dieses Segments zurück. Kleinstunternehmen stellen 81 % aller KMU in Deutschland und prägen daher die Gesamtentwicklung des Mittelstands im Aggregat.

⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt (2025a), a. a. O.

⁹ Anders als die Gesamtumsätze sind die mittleren Wachstumsraten weniger durch Unternehmen beeinflusst, die in Absolutbeträgen sehr große Umsatzenschwankungen aufweisen. Diese würden sich zwar im aggregierten Volumen niederschlagen, nicht aber in den durchschnittlichen Wachstumsraten.

Grafik 4: Jährliches Umsatzwachstum im Mittelstand nach Größenklassen (2015–2024)

Angaben in Prozent, Größenklassen in Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Die Umsatzflaute des Jahres 2024 findet sich auch in anderen Größenklassen im Mittelstand, dort jedoch meist weniger stark ausgeprägt. Unternehmen der anderen Größenklassen erreichen im Durchschnitt zumindest noch leicht positive Umsatzwachstumsraten (Grafik 4). Vergleichsweise stabil zeigen sich die Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen¹⁰, deren Umsatzentwicklung sich kaum verändert zu den Vorjahren zeigt (Grafik 5). Deutliche Dämpfer mussten KMU des mittelständischen Baugewerbes sowie Unternehmen des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes¹¹ verkraften. Ihre Entwicklung des Jahres 2024 konnte nicht mit den Vorjahren mithalten.

Offenbar mehr als nur eine Ausnahme war der Umsatzrückgang für Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes¹². An die zwei, auf die Corona-Krise folgenden, außergewöhnlich starken Jahre schließen sich aktuell zwei Jahre mit einer Schrumpfung an. Im Jahr 2024 sanken die nominalen Umsätze im Durchschnitt bei KMU des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes um

-0,3 %. Sie sind für die Gesamtentwicklung des mittelständischen Verarbeitenden Gewerbes von hoher Bedeutung, denn sie stellen mit rund drei Vierteln aller Unternehmen den Löwenanteil dieser Branche.

Digitale Vertriebskanäle im Aufwind

Einen wesentlichen Beitrag zum nominalen Umsatzwachstum im abgelaufenen Jahr steuerten digitale Vertriebswege bei. Insgesamt wurden 306 Mrd. EUR über E-Commerce¹³ – dazu zählen bspw. digitale Marktplätze, Onlineshops, Beschaffungsplattformen und der automatisierte Datenaustausch zwischen Unternehmen – Erlöst. Das entspricht einem nominalen Zuwachs im digitalen Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen von 11 % bzw. einem Plus von 30 Mrd. EUR. Nach zuletzt zwei starken Rückgängen infolge (2022: -11 % / 2023: -5 %) – nach dem Wegfall coronabedingter Beschränkungen verlor der digitale Vertrieb zu Gunsten „klassischer“ Vertriebswege¹⁴ – entwickeln sich digitale Vertriebswege damit wieder zu einem wichtigeren Umsatz-Baustein vieler mittelständischer Unternehmen.

¹⁰ Wissensintensive Dienstleistungen umfassen solche Dienstleistungsteilbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil an der Gesamtbeschäftigung bzw. Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Darunter fallen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Datenverarbeitung oder Fernmeldedienste. Die Abgrenzung basiert auf der sogenannten NIW / ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamts fußt.

¹¹ Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die Abgrenzung basiert auf der sogenannten NIW / ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamts fußt. Quantitativ bedeutend sind vor allem Maschinenbau, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Fahrzeugbau, Pharmazie und Herstellung von Büromaschinen.

¹² Die Teilbranche des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes (nicht FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe) wird hauptsächlich durch Unternehmen aus dem Ernährungsgewerbe, dem Holzgewerbe sowie aus den Bereichen der

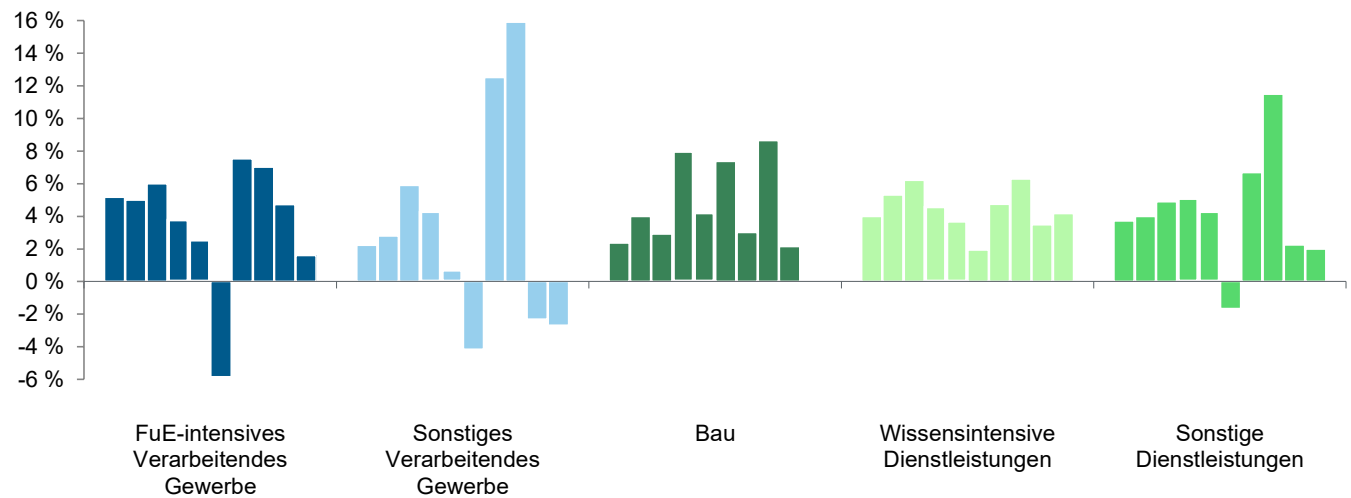
Herstellung von Metallerzeugnissen und durch nicht näher spezifiziertes Verarbeitendes Gewerbe repräsentiert.

¹³ E-Commerce ist nach Definition des Statistischen Bundesamts der Ein- und Verkauf von Waren und Dienstleistungen über elektronische Netze vor allem über das Internet oder EDI (elektronische Datenaustausch zwischen Computersystemen verschiedener Unternehmen). Voraussetzung ist die Bestellung von Waren oder Dienstleistungen über diese elektronischen Netze. Zahlung und Lieferung können dabei auf herkömmlichen Wegen erfolgen. Ein Großteil des E-Commerce entfällt auf automatisierte Übertragung und Weiterverarbeitung von regelmäßigen und gut prognostizierbaren Bestellungen im Rahmen von Geschäftsprozessen zwischen Unternehmen.

¹⁴ Während der Corona-Pandemie konnte durch die Umstellung auf bzw. die zusätzliche Verwendung oder Ausweitung digitaler Vertriebskanäle ein stärkerer Umsatzrückgang verhindert oder Umsatzausfälle (aufgrund von Beschränkungen im Einzelhandel, Außendienst o. Ä.) kompensiert werden. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2021), KfW-Mittelstandspanel 2021: Mittelstand beweist Anpassungsfähigkeit in der Corona-Krise – Fundament der Kleinen allerdings mit sichtbaren Rissen, KfW Research.

Grafik 5: Jährliches Umsatzwachstum im Mittelstand nach Branchen (2015–2024)

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Auch gesamtwirtschaftliche Daten für das Jahr 2024 legen eine an Dynamik gewinnende Entwicklung nahe: So nahm der von Destatis ausgewiesene Internet- und Versandhandel im Jahr 2024 nominal um 5,8 % zu (real 5,0 %).¹⁵ Zahlen des HDE weisen ein nominales Plus von 3,8 % für den Bereich des Onlinehandels aus.¹⁶ Der Mittelstand hat 2024 demnach die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen in diesem Bereich weit übertroffen.

Mittelfristige Umsatzerwartungen drehen im Aggregat wieder ins Positive, aber „Sorgensegmente“ stechen auch hier heraus

Die Zuversicht kehrt in den mittelständischen Unternehmen zurück – allerdings auf einem vergleichsweise sehr niedrigen Niveau. Zwar lassen die von den Unternehmen während des Befragungszeitraums des KfW-Mittelstandspanels (Februar bis Juni 2025) geäußerten mittelfristigen Geschäftserwartungen bis Ende des Jahres 2027 keine merkliche Aufhellung des Gesamtstimmungsbildes erwarten. Immerhin aber drehen die Umsatzerwartungen wieder ins Positive, wenn auch nur leicht über der Nullmarke (Grafik 6).

Mit einem Anteil von 28 % gehen noch immer viele KMU davon aus, dass ihr Umsatz in den kommenden drei Jahren unter dem Vorjahresniveau liegen wird. Parallel dazu rechnen aber immerhin 30 % der mittelständischen Unternehmen mit mittelfristig anziehenden

Umsätzen – ein leichter Zuwachs von sechs Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Der Saldo aus positiven abzüglich negativen Umsatzerwartungen – im Vorjahr mit -5 Prozentpunkten erstmals seit Erfassung dieses Indikators im negativen Bereich – lag damit wieder über der Nulllinie, bei +2 Prozentpunkten.

Ungeachtet der positiven Tendenzen überwiegt der Pessimismus in einigen Segmenten der mittelständischen Unternehmenslandschaft nach wie vor deutlich: Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes (Saldo -10 Prozentpunkte), Kleinunternehmen (Saldo -1 Prozentpunkt) sowie das traditionell eher pessimistisch gestimmte mittelständische Baugewerbe (Saldo -18 Prozentpunkte) sind von Zuversicht weit entfernt. Die beiden erstgenannten Unternehmensgruppen sind bereits seit zwei Jahren auf einem Schrumpfungskurs – die Daten zu den mittelfristigen Umsatzerwartungen bis 2027 versprechen keine zeitnahe Besserung.

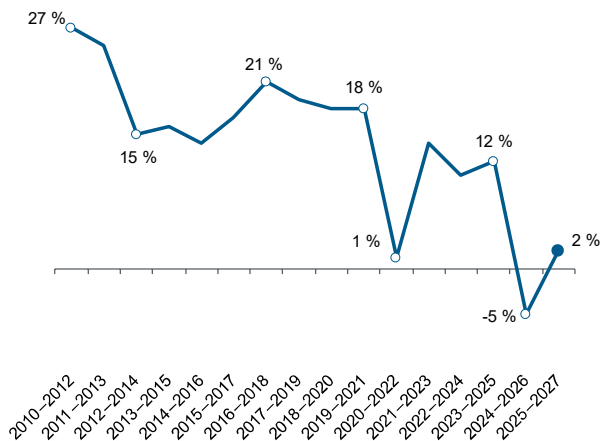
Es gibt jedoch auch Segmente, die sich deutlich optimistischer präsentieren. Vor allem größere Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten sind trotz konjunktureller Schwächephase deutlich optimistischer gestimmt als alle anderen betrachteten Segmente (Saldo +32 Prozentpunkte). Auch KMU der Wissensintensiven Dienstleistungen liegen bei ihren Umsatzerwartungen weit im optimistischen Bereich (Saldo +10 Prozentpunkte).

¹⁵ Statistisches Bundesamt (2025b), Einzelhandelsumsatz im Jahr 2024 real um 1,1 % höher als 2023, Pressemitteilung Nr. 040 vom 31. Januar 2025.

¹⁶ Handelsverband Deutschland (HDE) (2025), Online-Monitor 2025, https://einzelhandel.de/images/Konjunktur/Online_Monitor_2025_HDE.pdf

Grafik 6: Mittelfristige Umsatzerwartungen im Mittelstand bis 2027

Angaben in Prozentpunkten (Saldo aus Steigen und Sinken)



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Umsatzrenditen im Mittelstand treten auf der Stelle

Die mittelständischen Unternehmen weisen generell eine weiterhin stabile Ertragslage auf. Die durchschnittliche Umsatzrendite im Mittelstand lag im Jahr 2024 bei 7,0 % und zeigte sich damit unverändert zu den beiden Vorjahren (Grafik 7).¹⁷ Vor dem Hintergrund des allgemein eher schwachen Umsatzwachstums (siehe oben) und eines weiterhin hohen Kostenniveaus kann dies als grundsätzlich positive Entwicklung gewertet werden. Auch im historischen Vergleich liegt die aktuelle Rentabilität der kleinen und mittleren Unternehmen deutlich über den Werten der 2000er-Jahre (Durchschnitt der Jahre 2005–2010: 5,3 %). Dennoch sind die Unternehmen weiterhin von ihren früheren Höchstwer-

ten entfernt: zwischen 2015 und 2021 lag die durchschnittliche Umsatzrendite durchgehend bei über 7 % (2019: 7,5 %).

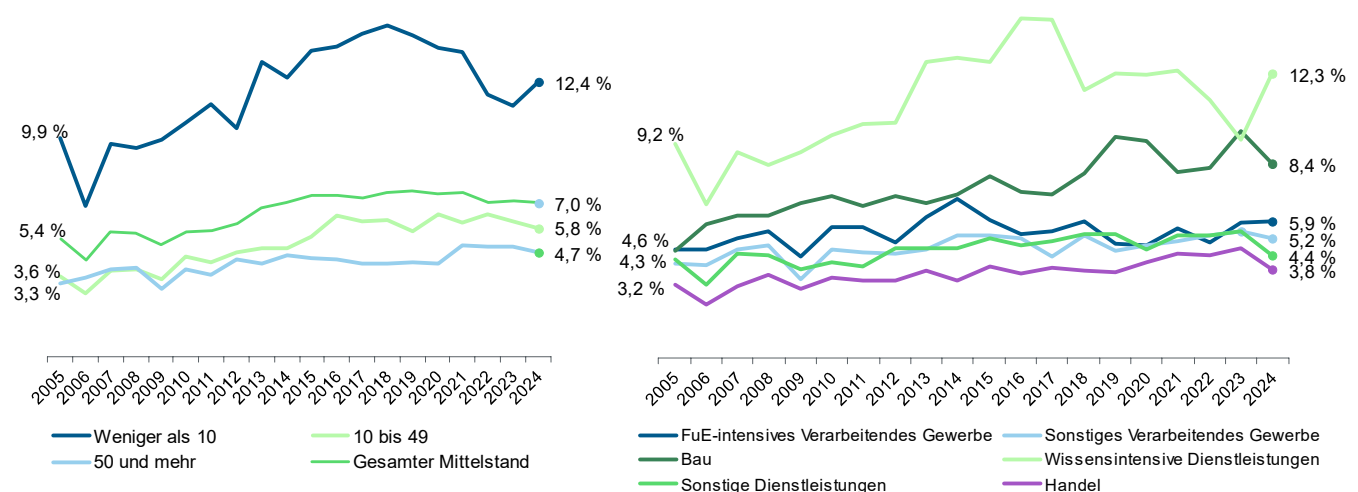
Die im Aggregat stabile Rentabilität überdeckt jedoch einige strukturelle Verschlechterungen. Etwas weniger Unternehmen als im Vorjahr wiesen eine sehr hohe Profitabilität auf: Der Anteil der Unternehmen mit einer Umsatzrendite von 10 % und darüber ging um 2 Prozentpunkte auf 61 % im Jahr 2024 zurück. Gleichzeitig sind erneut mehr Unternehmen in die Verlustzone gerutscht. Der Anteil von Unternehmen mit einer negativen Umsatzrendite ist im Jahr 2024 auf 12 % gestiegen (2023: 11 %, 2022: 10 %). Ein Vergleich mit historischen Werten zeigt jedoch, dass diese Anteile noch immer überschaubar sind. Im Krisenjahr 2009 beispielsweise mussten 16 % der KMU Verluste hinnehmen und im Jahr 2006 waren es sogar 21 %.

Kleinstunternehmen steigern Gewinnmargen erstmals seit sechs Jahren

Ausschlaggebend für die im Aggregat stabile Entwicklung der Rendite im Jahr 2024 war das Segment der Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten. Erstmals seit sechs Jahren konnten KMU dieser Größenklasse ihre durchschnittliche Rentabilität wieder steigern – um 1,1 Prozentpunkte auf 12,4 %. Sie liegen damit zwar noch immer deutlich unter ihrem Höchstwert von 15 % im Jahr 2015, aber zumindest konnte der Negativtrend gestoppt werden – und das trotz einer weiterhin schwachen Umsatzentwicklung (siehe oben).

Grafik 7: Umsatzrenditen im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

¹⁷ Die Umsatzrendite ist definiert als Quotient aus Vorsteuerertrag und Umsatz. Ausgewiesen werden jeweils mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte.

Mittlere und größere KMU haben im vergangenen Jahr dagegen einen Rückgang ihrer Profitabilität verkraften müssen um je 0,3 Prozentpunkte.

Im Branchenvergleich ist insbesondere die positive Entwicklung im Segment der Wissensintensiven Dienstleistungen, zu denen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Datenverarbeitung oder Fernmeldedienste zählen, hervorzuheben. Ihnen verblieb im vergangenen Jahr wieder mehr Gewinn an ihren Umsätzen. Mit einem deutlichen Plus von 2,9 Prozentpunkten auf 12,3 % erreichten die KMU dieser Branche wieder ihr Niveau von vor der Energiekrise (2021:12,4 %). KMU im Baugewerbe (-1,4 Prozentpunkte), im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen (-1,1 Prozentpunkte) sowie im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (-0,4 Prozentpunkte) verzeichneten dagegen einen Rückgang ihrer Rentabilität.

Weitere Kostensteigerungen haben es KMU erschwert ihre Umsatzrenditen zu erhöhen

Dass die Umsatzrenditen im Mittelstand weiter nur auf der Stelle treten, liegt auch daran, dass der Kostendruck auf die Unternehmen auch im vergangenen Jahr anhielt. Seit Mitte 2021 hat eine Reihe von Faktoren die Kosten für Unternehmen in Deutschland erheblich in die Höhe getrieben. Die Folgen der Corona-Pande-

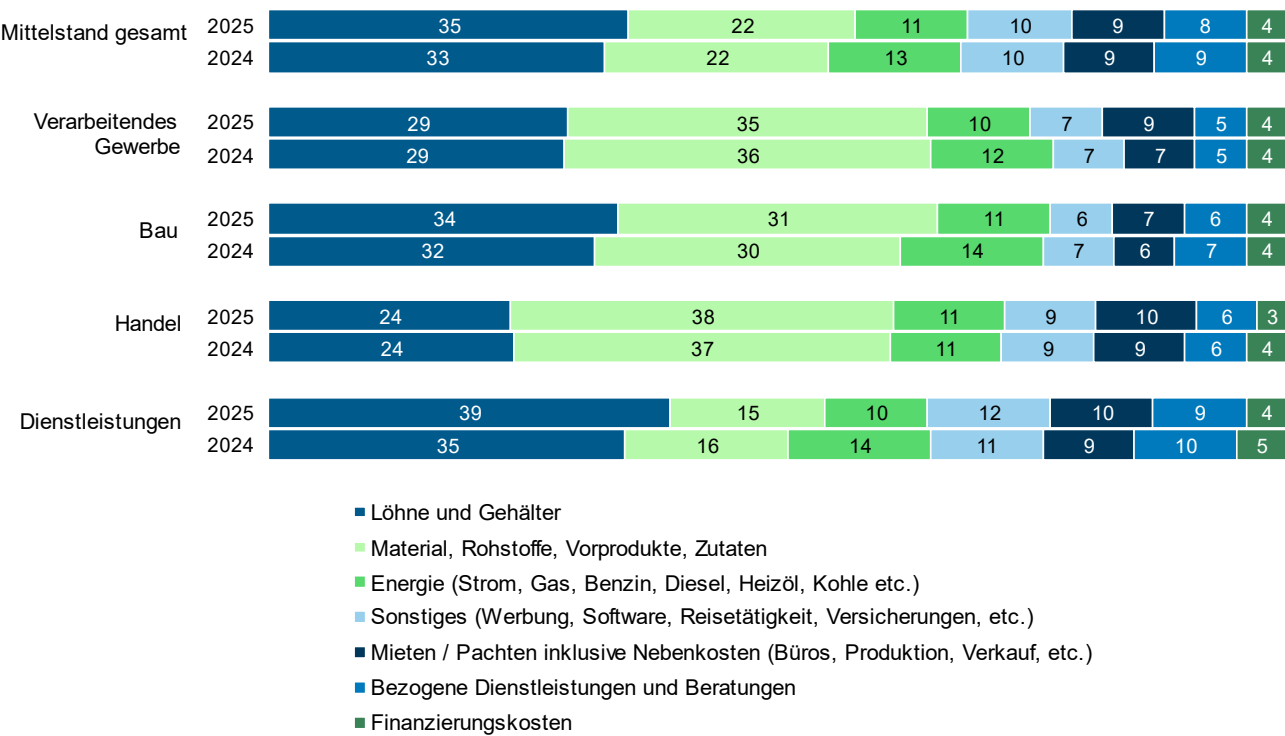
mie sowie des Angriffs Russlands auf die Ukraine führten zu drastischen Preissteigerungen. Sie erreichten ihren Höhepunkt im Jahr 2022 und spiegelten sich damals sowohl in den Verbraucherpreisen (+8,7 % im Vergleich zu 2021) als auch in den für viele Unternehmen relevanteren Erzeugerpreisen für gewerbliche Produkte (+29,8 % im Vergleich zu 2021) wider. Mit einer gewissen Verzögerung zog auch das Lohnwachstum an. Im Jahr 2023 stieg das Wachstum der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer auf 6,4 %, den höchsten Wert seit Mitte der 1990er-Jahre.

Inzwischen haben die Preissteigerungsraten zwar deutlich nachgelassen und befinden sich wieder auf einem vergleichsweise moderaten Niveau (Verbraucherpreise 2024: +2,5 % gegenüber 2023; Erzeugerpreise gewerblicher Produkte: -1,8 %). Das hohe Lohnwachstum hält jedoch weiterhin an. Im Jahr 2024 lag das Wachstum der Bruttolöhne und -gehälter bei 5,3 % und war damit weiterhin historisch hoch.

In der Folge haben Löhne und Gehälter als größter Kostenfaktor für die Unternehmen an Bedeutung zugelegt. Eine im Januar 2025 durchgeführte Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel zeigt, dass aktuell rund 35 % der Gesamtkosten im Mittelstand auf Löhne und Gehälter entfallen – im April 2024 waren es durchschnittlich noch etwa 33 % (Grafik 8).

Grafik 8: Kostenstruktur der mittelständischen Unternehmen 2024 vs. 2025

Anteile an den Gesamtkosten in Prozent



Quelle: Sondererhebungen zum KfW-Mittelstandspanel April 2024 und Januar 2025.

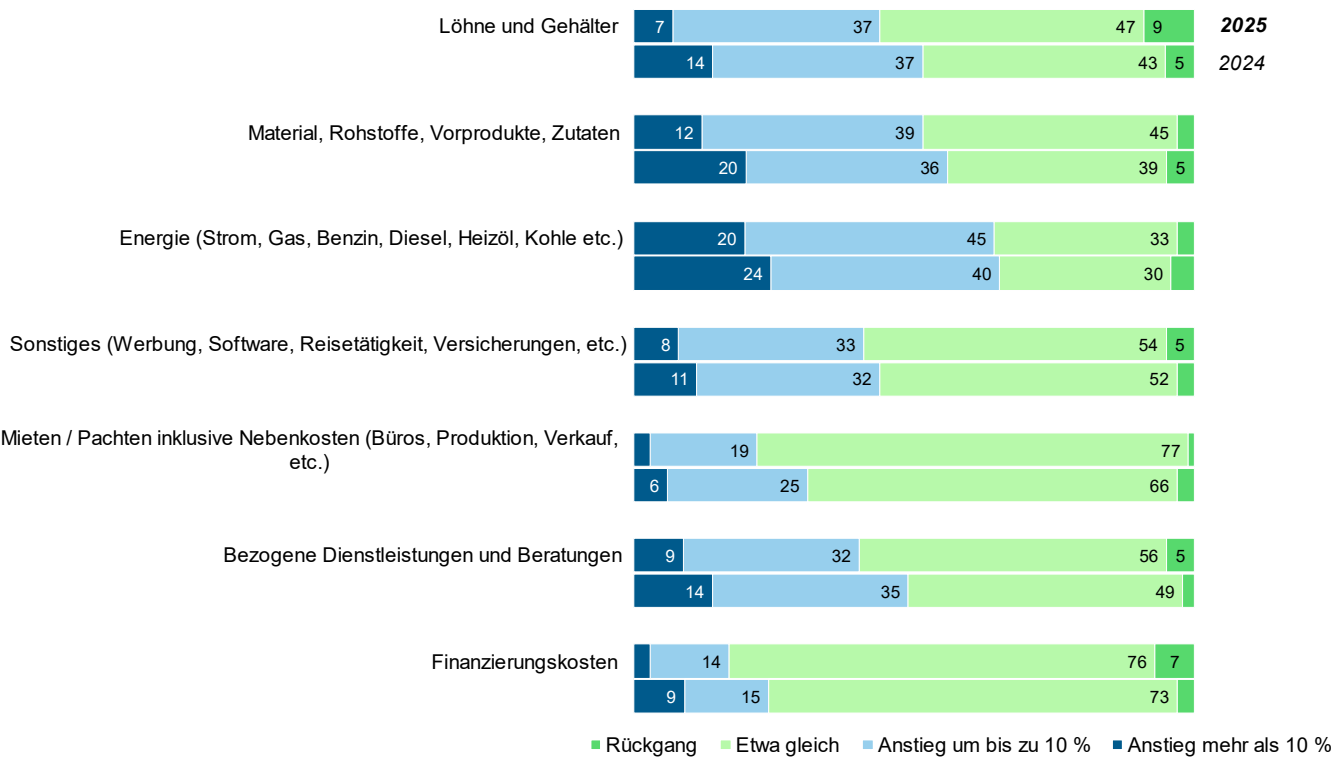
Nach eigenen Angaben kann ein Großteil der mittelständischen Unternehmen die höheren Kosten auf dem Niveau von Januar 2025 jedoch dauerhaft schultern (58 %). Das hängt vermutlich auch damit zusammen, dass Unternehmen gestiegene (Lohn-) Kosten zum Teil an ihre Kunden weitergeben können.¹⁸ Im April 2024 lag der Anteil der mittelständischen Unternehmen, die das aktuelle Kostenniveau für vertretbar halten, jedoch noch bei 69 %, der Anteil ist also innerhalb eines Jahres um 11 Prozentpunkte gesunken.

Auch für 2025 rechnen KMU mit weiterhin steigenden Kosten, aber erwarteter Anstieg schwächt sich ab

Der Ausblick für 2025 macht wenig Hoffnung auf eine nachhaltige Erholung der Umsatzrenditen. Auch für das aktuelle Jahr rechnen viele mittelständische Unternehmen mit weiteren Kostensteigerungen. Befragungsdaten von Januar 2025 legen allerdings eine Abschwächung des erwarteten Anstiegs nahe (Grafik 9). Hier nach rechneten die Unternehmen bei allen Kostenblöcken mit Preissteigerungen im Jahresverlauf, die allerdings schwächer ausfallen als im Vorjahr. Der Druck auf die Umsatzrenditen dürfte also langsam nachlassen – mit einer deutlichen Erholung der Ertragslage ist aller Voraussicht nach aber auch 2025 noch nicht zu rechnen.

Grafik 9: Erwartete Kostensteigerungen im Mittelstand für das Gesamtjahr 2025 gegenüber 2024

Anteile in Prozent



Quelle: Sondererhebungen zum KfW-Mittelstandspanel April 2024 und Januar 2025.

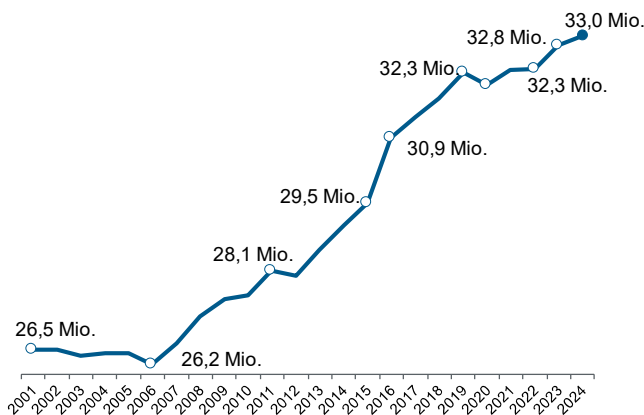
¹⁸ Um die gestiegenen Kosten zu kompensieren, haben mittelständische Unternehmen bereits im Frühjahr 2024 umfangreiche Maßnahmen ergriffen. So gaben in einer Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel von April 2024 mehr als ein Drittel der KMU an, die Preise der eigenen Produkte bzw. Dienst-

leistungen erhöht zu haben. Vgl. Grewenig, E. und M. Schwartz (2024), Aktuelles Kostenniveau für die meisten Unternehmen tragbar – weitere Kostensteigerungen im Jahresverlauf absehbar. Fokus Volkswirtschaft Nr. 465. KfW Research.

33 Millionen-Grenze übersprungen: Zahl der Erwerbstätigen im Mittelstand erreicht neues Hoch

Ungeachtet der im Jahr 2024 schwierigen konjunkturellen Rahmenbedingungen wurden die mittelständischen Unternehmen ihrem Image als Jobmotor der deutschen Wirtschaft mehr als gerecht. Noch nie fanden so viele Menschen ihren Arbeitsplatz in den kleinen und mittleren Unternehmen. Für das zurückliegende Jahr 2024 steht ein spürbarer Beschäftigungsaufbau von rund 207.000 Erwerbstätigen zu Buche. Danach waren im Jahr 2024 insgesamt 33,01 Mio. Personen im Mittelstand erwerbstätig (Grafik 10).

Grafik 10: Erwerbstätige im Mittelstand



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

In den vergangenen zwanzig Jahren hat die Erwerbstätigkeit im Mittelstand damit um rund 7 Mio. Personen zugenommen. Auch die Corona-Jahre haben der Erwerbstätigkeit im Mittelstand rückblickend nur eine leichte, rasch überwundene, Korrektur beschert.¹⁹ Der seit dem Jahr 2006 nahezu ungebrochene Wachstumspfad kam dabei zwar zum Erliegen, wurde anschließend aber nahtlos wieder aufgegriffen. In den vergangenen vier Jahren konnten erneut Zuwächse verbucht werden.

Die Dynamik des Arbeitsplatzaufbaus zeigte sich zuletzt jedoch verhaltener als noch im Vorjahr als fast eine halbe Million neuer Arbeitsplätze im Mittelstand geschaffen wurde. Damit bewegt sich die Erwerbstätigkeit im Mittelstand in etwa parallel zur gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit. Auch hier fiel der Anstieg deutlich geringer aus (+72.000 Personen). In Summe gingen im Jahr 2024 in Deutschland jahresdurchschnittlich 46,1 Mio. Personen einer Erwerbstätigkeit

¹⁹ Der krisenbedingte Beschäftigungsabbau fiel dabei überschaubar aus – die im Zuge der Pandemie anfänglich geäußerten, pessimistischen Erwartungen der Unternehmen manifestierten sich lediglich teilweise. Als Beschäftigungsstabilisator wirkte insbesondere das Kurzarbeitergeld, welches vielen Arbeitgebern eine Möglichkeit gab, ihre Beschäftigten zu halten.

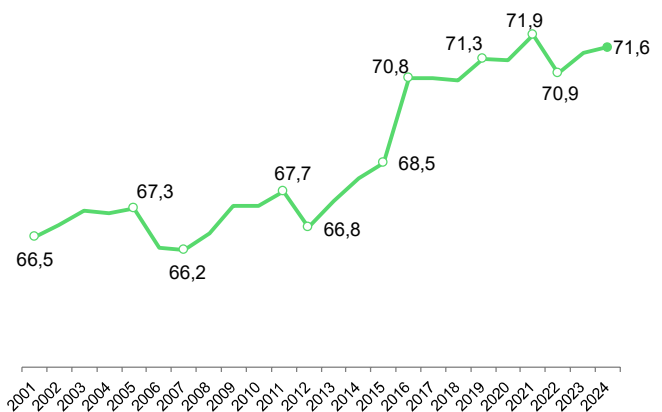
²⁰ Statistisches Bundesamt (2025c), Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2024 auf neuem Höchststand, Pressemitteilung Nr. 001 vom 2. Januar 2025.

nach – so viele wie noch nie seit der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990.²⁰

Mit Blick auf die gesamte Erwerbstätigkeit in Deutschland wird zugleich deutlich, dass die mittelständischen Unternehmen im Jahr 2024 den gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsaufbau voll und ganz getragen haben. Der Zuwachs der Erwerbstätigen fiel im vergangenen Jahr im Mittelstand höher als gesamtwirtschaftlich aus. Die KMU gewannen folglich als Arbeitgeber an Bedeutung. Als Konsequenz steigt der KMU-Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit leicht auf einen Wert von 71,6 % (Grafik 11).

Grafik 11: Anteil des Mittelstands an allen Erwerbstätigen in Deutschland

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025, Destatis.

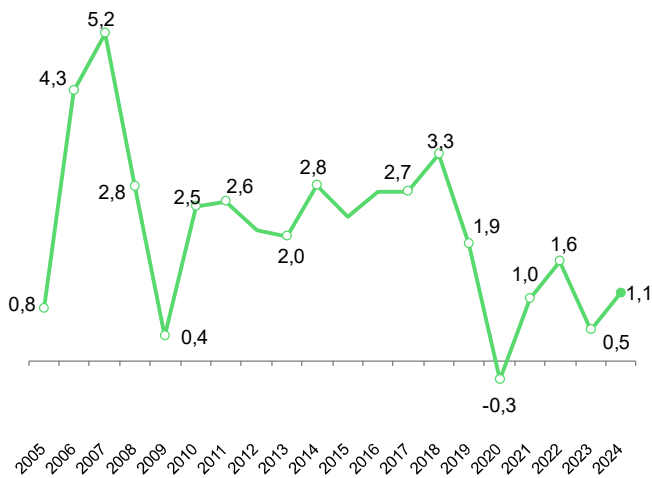
Beschäftigungswachstum auf breiter Front, mit zwei Ausnahmen

Die durchschnittliche Wachstumsrate der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (VZÄ)²¹ lag im Jahr 2024 bei rund 1,1 % (Grafik 12). Wenn auch im positiven Bereich (und stärker als im Vorjahr), so bleibt die Entwicklung nach wie vor verhalten und liegt weiterhin deutlich unter dem Mittel der Vorkrisenjahre (Fünfjahresdurchschnitt 2015–2019: 2,6 %). Ebenso fällt auf, dass selbst in den Jahren der Wirtschafts- und Finanzkrise (bis auf das Jahr 2009) die Beschäftigungsentwicklung positiver ausfiel als zuletzt. Das kann als deutliches Indiz gewertet werden, wie nachhaltig die zurückliegenden Krisenjahre die mittelständischen Unternehmen getroffen haben.

²¹ Die hier betrachtete Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) vorgenommen. Im Gegensatz zur Erwerbstätigkeit wird bei diesem Konzept die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die VZÄ-Beschäftigten errechnen sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.

Grafik 12: Jährliches durchschnittliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand

Angaben in Prozent, Wachstum der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten

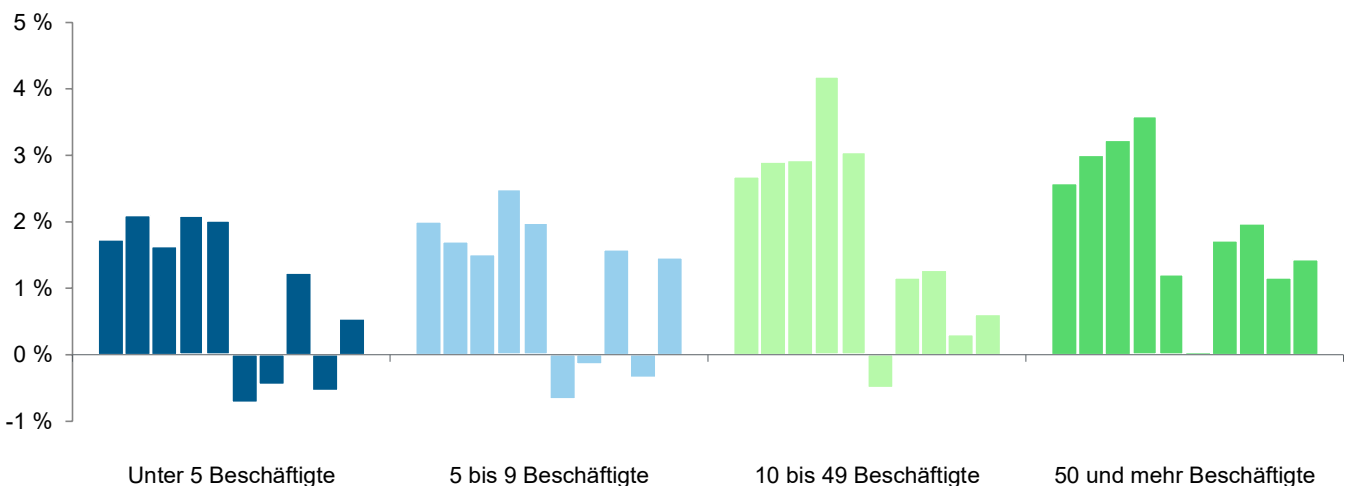


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Das VZÄ-Wachstum verteilt sich im Jahr 2024 auf viele Schultern. In der Größenklassenbetrachtung zeigen alle vier betrachteten Segmente positive Wachstumsraten (Grafik 13). Erfreulich ist dies vor allem mit Blick auf Unternehmen der kleineren Größenklassen, die die Folgen der Pandemie ausgeprägter zu spüren bekamen und auch im Vorjahr Beschäftigung verloren haben.

Grafik 13: Jährliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand nach Größenklassen (2015–2024)

Angaben in Prozent, Größenklassen in Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

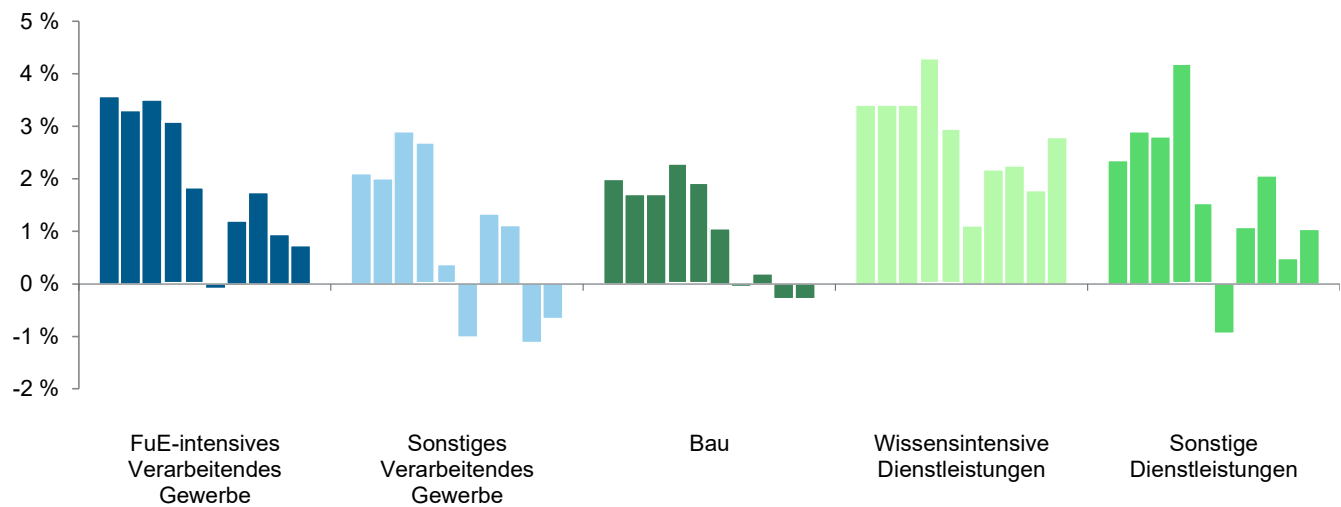
Eine weitaus größere Spannweite der Beschäftigungswachstumsraten offenbart die Branchensicht (Grafik 14). Gewohnt wachstumsstark zeigen sich die Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen, die erneut als Stabilitätsanker in Sachen Beschäftigung im Mittelstand glänzen (+2,8 %). Auch KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes (+0,7 %) sowie Unternehmen der Sonstigen Dienstleistungen²² (+1,0 %) konnten positives Wachstum vorweisen. Als Sorgenkinder gelten dagegen wie bereits im Vorjahr Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes und das mittelständische Baugewerbe. Beide Segmente verbuchten den zweiten Beschäftigungsabbau in Folge. In der Gesamtbetrachtung scheint vor allem das Sonstige Verarbeitende Gewerbe von der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung betroffen zu sein (siehe auch den Abschnitt zur Umsatzentwicklung).

²² Unter Sonstige Dienstleistungen fallen viele KMU aus dem Einzel- oder

Großhandel. Zudem sind darunter unter anderem Unternehmen aus den Bereichen Pflege, Aus- und Weiterbildung sowie Kultur und Sport zu finden.

Grafik 14: Jährliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand nach Branchen (2015–2024)

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Beschäftigten-Höhenflug im Mittelstand im Jahr 2025 vermutlich beendet

Aktuell vorliegende gesamtwirtschaftliche Zahlen zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland legen nahe, dass der – allen Krisen der vergangenen Jahre zum Trotz – fortlaufende Beschäftigungsaufbau im Mittelstand im Jahr 2025 zu einem Ende kommen könnte. Im Mai 2025 waren rund 45,8 Mio. Personen in Deutschland erwerbstätig.²³ Seit November 2024 sind zudem leichte Abwärtstendenzen auf dem Arbeitsmarkt erkennbar. Auch weist das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer fast für das gesamte Jahr 2025 sinkende Beschäftigungserwartungen von kleinen und mittleren Unternehmen aus. Am aktuellen Rand stabilisierten sich die Erwartungen zumindest.²⁴ Ebenso berichtet das ifo-Beschäftigungsbarometer von zurückhaltender, und im Jahr 2025 zuletzt zurückgehender, Personalplanungen der Unternehmen in Deutschland.²⁵

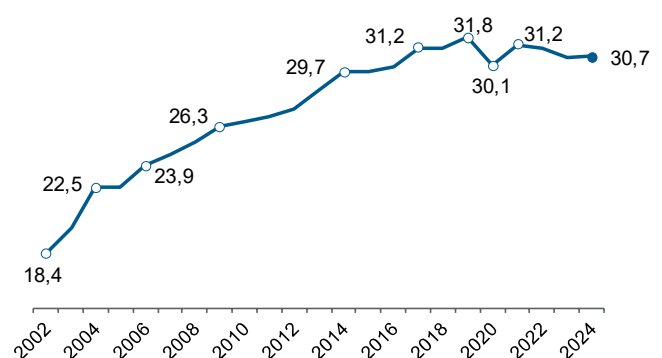
Eigenkapitalquote mit leichtem Plus

Trotz des wirtschaftlich herausfordernden Umfelds zeigt sich die Kapitalstruktur des deutschen Mittelstands solide. Nach leichten Rückgängen in den beiden Vorjahren konnten die kleinen und mittleren Unternehmen ihre Eigenkapitalquote im Jahr 2024 wieder leicht erhöhen auf 30,7 % (Grafik 15).²⁶ Diese positive Entwicklung ist auf eine Verbesserung der Eigenkapitalsituation in der Breite des Mittelstands zurückzuführen (Grafik 16). Der Anteil schwach kapitalisierter KMU mit einer niedrigen Eigenkapitalquote von unter 10 %

ist wieder deutlich gesunken – von 33,6 auf 28,4 %. Hinzu kommt: nur noch 6 % der Unternehmen wiesen im Jahr 2024 eine negative Eigenkapitalquote auf – ein Rückgang um die Hälfte im Jahresvergleich (2023: 12 %). Gleichzeitig ist der Anteil von KMU mit einer sehr hohen Eigenkapitalquote von 30 % und mehr um 11 Prozentpunkte gestiegen auf 48,6 %. In der Folge hat sich der Median der Eigenkapitalquote für den gesamten Mittelstand erholt und lag im vergangenen Jahr bei 25,9 % (2023: 22,7 %). D. h. jeweils die Hälfte aller KMU wies eine Eigenkapitalquote über bzw. unter diesem Wert auf.

Grafik 15: Eigenkapitalquote im Mittelstand

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

²³ Statistisches Bundesamt (2025d), Erwerbstätigkeit nahezu unverändert im Juni 2025, Pressemitteilung Nr. 280 vom 31. Juli 2025.

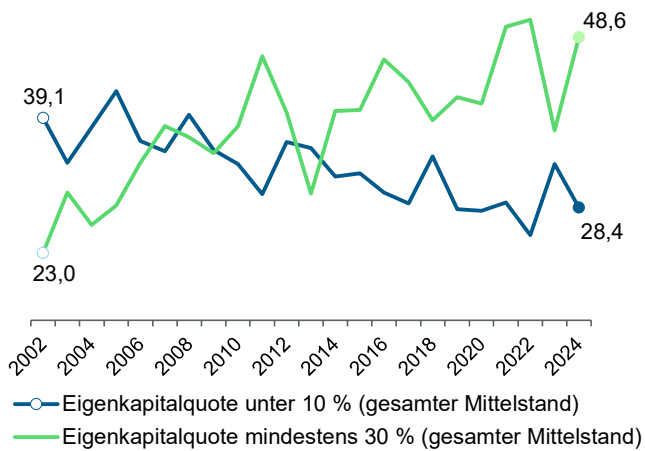
²⁴ Scheuermeyer, P. (2025), a. a. O.

²⁵ Ifo Institut (2025), ifo Beschäftigungsbarometer: Stellenabbau verlangsamt sich (Juli 2025), <https://www.ifo.de/fakten/2025-07-29/stellenabbau-verlangsamt-sich-juli-2025>

²⁶ Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zu Berechnungen werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.

Grafik 16: Unternehmen mit hoher und niedriger Eigenkapitalquote – Mittelstand insgesamt

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Kleinstunternehmen können Eigenkapitalpolster deutlich ausbauen – Rückgang bei größeren KMU

Besonders hervorzuheben ist die positive Entwicklung im Segment der Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten (Grafik 17, links). Erstmals seit 2021 ist die durchschnittliche Eigenkapitalquote in dieser Größenklasse wieder spürbar gestiegen und erreichte mit 23,8 % einen neuen Höchststand (2023: 22,3 %). Die Profitabilitätswachstums, die die Kleinstunternehmen im vergangenen Jahr realisieren konnten (siehe oben), dürften hierfür einen wichtigen Beitrag geleistet haben, denn es erleichtert den Unternehmen ihr Eigenkapitalpolster mithilfe von einbehaltenen Gewinnen auszubauen. Der Anteil von Kleinstunternehmen mit einer relativ hohen Eigenkapitalquote hat entsprechend ebenfalls einen deutlichen Anstieg verzeichnet und lag

zuletzt bei 47,4 %, während der Anteil schwachkapitalisierter Kleinstunternehmen signifikant gesunken ist (Grafik 18).

Auch im mittleren Größensegment (KMU mit 10–49 Beschäftigten) konnte im Jahr 2024 wieder eine Erholung der mittleren Eigenkapitalquote beobachtet werden, nachdem diese im Vorjahr noch spürbar gefallen war. Mit 30,9 % (2023: 29,1 %) blieb sie aber dennoch deutlich unter dem Höchstwert des Jahres 2018 von 33,5 %. Merkliche Einbußen bei der Eigenkapitalausstattung mussten dagegen größere KMU verkraften. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote fiel in diesem Mittelstandsegment um 2,6 Prozentpunkte auf 33,0 %. Strukturell stehen die größeren KMU aber nach wie vor gut da: Der Anteil an Unternehmen mit einer sehr hohen Eigenkapitalquote von über 30 % liegt bei beachtlichen 58,5 %.

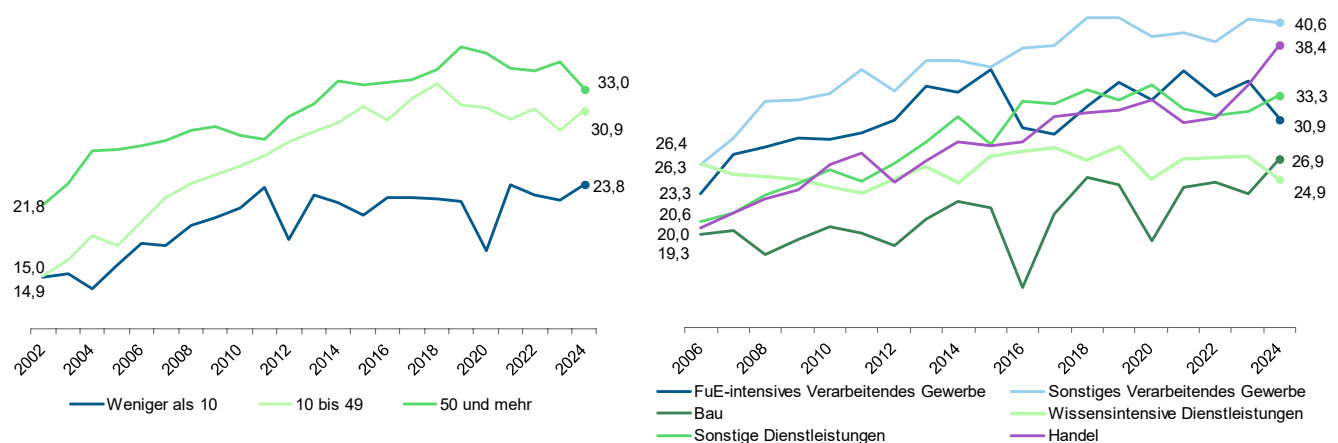
Aufgrund der gegenläufigen Entwicklung in den einzelnen Größensegmenten des Mittelstands hat sich der in den letzten Jahren gestiegene Abstand der Eigenkapitalquoten zwischen kleinen und größeren KMU im Jahr 2024 wieder deutlich verringert. Die Differenz lag zuletzt bei rund 9 Prozentpunkten und entspricht damit etwa den Unterschieden, die auch im Zeitraum von 2002 bis 2011 zu beobachten waren. Zwischen 2012 und 2023 lag die Differenz im Mittel bei 12,5 Prozentpunkten.

Eigenkapitalausstattung im Baugewerbe erholt sich – Dämpfer im Verarbeitenden Gewerbe

In der Branchenbetrachtung wird deutlich, dass die wirtschaftlichen Herausforderungen je nach Branche sehr unterschiedliche Spuren in der Kapitalstruktur der Unternehmen hinterlassen haben (Grafik 17, rechts).

Grafik 17: Eigenkapitalquoten im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Unternehmensanteile in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Nachdem sich die Kapitalstruktur der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2023 noch deutlich erholte, mussten diese im vergangenen Jahr wieder einen spürbaren Rückgang ihrer Eigenkapitalreserven verkraften. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe fiel deutlich um 3,9 Prozentpunkte auf 30,9 % (2023: 34,8 %).

Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe ging sie leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 40,6 % zurück (2023: 41 %). Trotz dieser Einschnitte: Die Eigenkapitalausstattung der Mittelständler im Verarbeitenden Gewerbe verbleibt auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Anders im Segment der wissensintensiven Dienstleister: Auch diese mussten im Jahr 2024 einen Rückgang der mittleren Eigenkapitalquote um 2,3 Prozentpunkte verkraften. Im Gegensatz zu den Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ist ihr Eigenkapitalpolster mit 24,9 % aber deutlich dünner.

KMU im Handel sowie im Baugewerbe konnten dagegen im vergangenen Jahr ihre Kapitalstruktur kräftigen. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote stieg um 4 bzw. 3,6 Prozentpunkte auf jeweils neue Höchstwerte von 38,4 und 26,9 %. Auch im Segment der Sonstigen Dienstleister setzte sich die Erholung der Eigenkapitalausstattung fort: die mittlere Eigenkapitalquote stieg auf 33,3 % (2023: 31,7 %).

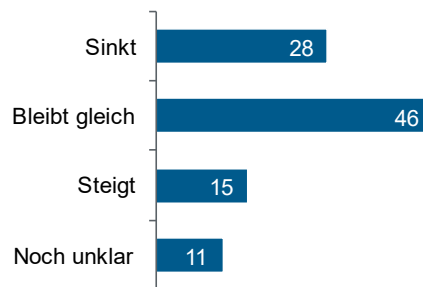
Aussichten bei der Eigenkapitalquote für das aktuelle Geschäftsjahr sind gemischt

Im laufenden Geschäftsjahr blicken viele KMU eher mit Sorge auf ihre Kapitalstruktur – ein spürbarer Anstieg

der Eigenkapitalquoten in der Breite des Mittelstands ist im Jahr 2025 eher unwahrscheinlich (Grafik 19). Im September 2025 erwartete mehr als jedes vierte Unternehmen (28 %), dass seine Eigenkapitalquote sinken wird. Lediglich etwa 15 % der KMU rechnen mit einer positiven Entwicklung ihrer Eigenkapitalausstattung, während weitere 46 % von einer weitgehend stabilen Eigenkapitalquote ausgehen.

Grafik 19: Erwartete Entwicklung der Eigenkapitalquote im Mittelstand für das Jahr 2025

Anteile Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Erwartete Entwicklung im Vergleich zum Jahresende 2024.

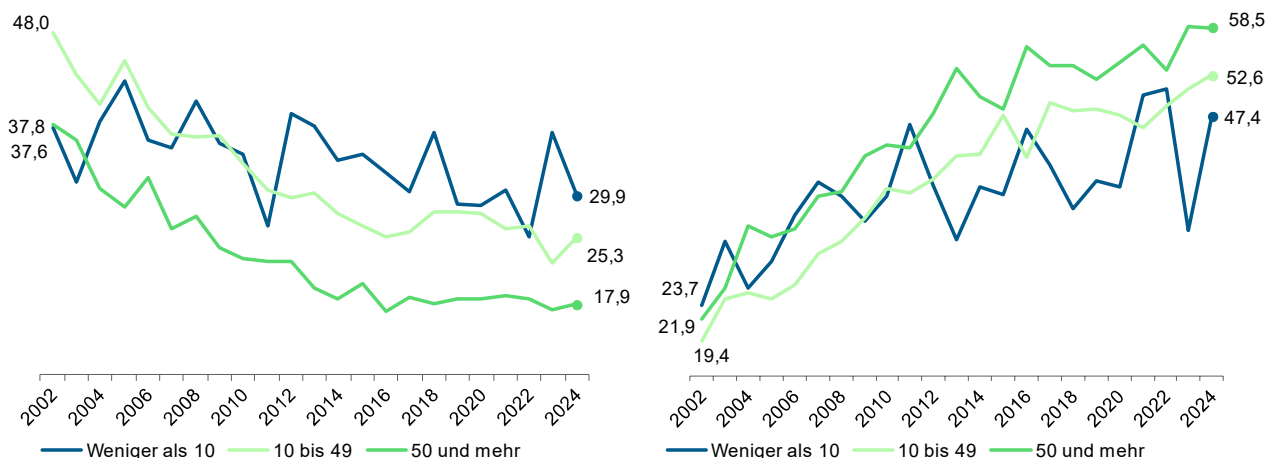
Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2025, September 2025.

Auch im Jahr 2024 keine Aufbruchsstimmung bei der Investitionstätigkeit

Die Investitionstätigkeit in Deutschland verläuft seit dem Ende der 2010er-Jahre schwächlich. Nicht zuletzt die Investitionen der Unternehmen hierzulande befinden sich im Sinkflug.²⁷ Deutschlands Unternehmen investieren zu selten und wenig. Eine anhaltende Aufwärtsbewegung bleibt trotz zwischenzeitlicher Erholungstendenzen aus.

Grafik 18: Unternehmen mit niedriger Eigenkapitalquote (links) und hoher Eigenkapitalquote (rechts)

Unternehmensanteile in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



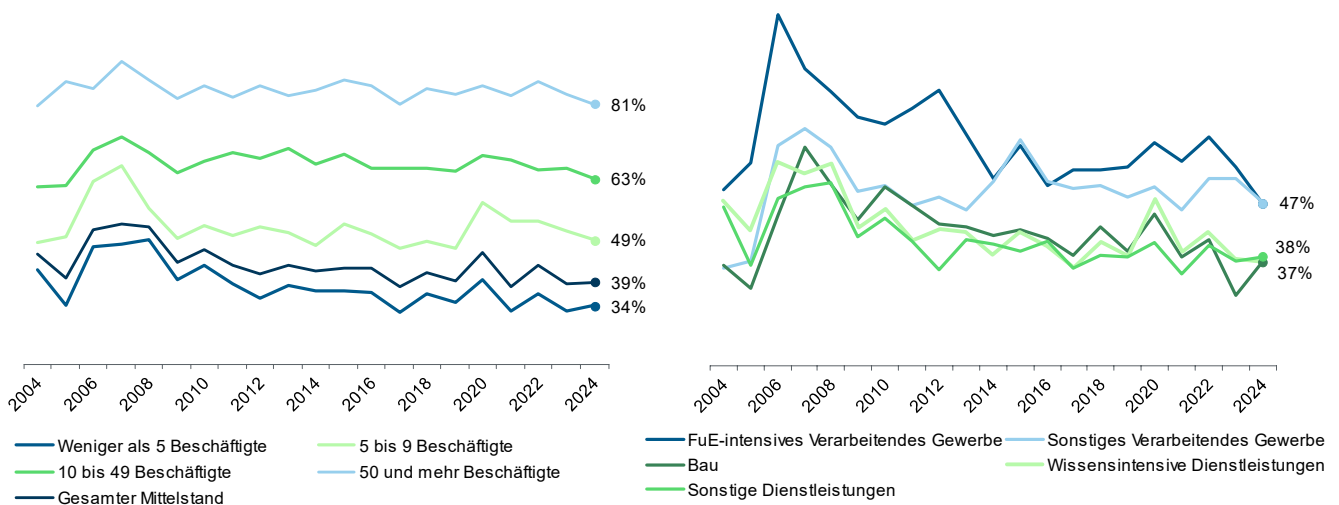
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025

²⁷ Scheuermeyer, P. (2025), Investitionsentwicklung in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme, Fokus Volkswirtschaft Nr. 485, KfW Research – Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025), Alterung: unterschätztes Hemmnis

von Investitionen im Mittelstand, Fokus Volkswirtschaft Nr. 508, KfW Research.

Grafik 20: Anteil Mittelständler mit Investitionen nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Belegung scheint kaum in Sicht, denn die schwierigen Rahmenbedingungen lasten weiter auf der Investitionsbereitschaft. Dabei sind die Investitionsbedarfe dringlicher denn je. Investitionen sind für Unternehmen nicht nur essenziell zur Sicherung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit. Der Umbau zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Wirtschaft geht mit einem hohen Investitionsbedarf einher.²⁸ Und auch bei der Digitalisierung gibt es großen Nachholbedarf.²⁹

Allerdings sucht man Aufbruchsstimmung vergebens. Das trifft umso mehr auf die mittelständischen Unternehmen zu. Die Investitionsneigung der kleinen und mittleren Unternehmen verharrt seit Jahren auf niedrigem Niveau. Die Bereitschaft der KMU, Investitionsvorhaben anzugehen, stagnierte im vergangenen Jahr und bleibt damit weiterhin nahe dem Allzeittief. Der Anteil von Unternehmen mit Investitionsprojekten lag wie im Vorjahr bei 39 % (Grafik 20). Damit haben rund 1,51 Mio. mittelständische Unternehmen Investitionsprojekte getätigt.

Es lässt sich ohne Weiteres von einer Entwicklung in der Breite der mittelständischen Unternehmenslandschaft sprechen. Kein Segment erreicht die Werte vergangener Jahre. Lediglich Kleinstunternehmen und KMU des Baugewerbes haben im Jahr 2024 sichtbar häufiger Investitionen vorgenommen als zuvor. Das größte Minus bei der Investitionsneigung zeigen KMU aus den beiden Teilsegmenten des Verarbeitenden Gewerbes, mit -6,1 Prozentpunkten (FuE-intensiven

Verarbeitendes Gewerbe) bzw. -4,0 Prozentpunkten (Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe).

Bekannter Dreiklang aus Hemmnissen hält Unternehmen von Investitionen ab

Bei den Investitionshemmnissen dominieren nach wie vor drei große Faktoren – wobei genau diese drei wichtigsten Hemmnisse im Vergleich zum Vorjahr nochmals an Bedeutung zugenommen haben (Grafik 21). Jedes zweite Unternehmen im Mittelstand sieht im Jahr 2025 im Preisniveau für Energie, Material und Löhne einen (sehr) hemmenden Faktor der eigenen Investitionstätigkeit (50 %). In der Rangfolge knapp davor wird die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands angeführt (51 %). Hier spiegelt sich deutlich die schwierige konjunkturelle Lage wider und die damit ausbleibende Sicherheit auf Unternehmensseite. Hinzu kommen im aktuellen Jahr die Unwägbarkeiten der Handelspolitik der US-Regierung sowie die Wirkung der deutschen Fiskalpolitik. Beides dürfte sich verschärfend ausgewirkt haben.

Auch gesetzliche Vorgaben werden von den Unternehmen konstant als relevantes Investitionshemmnis eingestuft (49 %). Eine Sonderauswertung des KfW-Mittelstandspanels hat gezeigt, dass der zeitliche Aufwand für bürokratische Prozesse im Mittelstand durchschnittlich rund sieben Prozent der Arbeitszeit der Beschäftigten entspricht (bzw. durchschnittlich 32 Stunden im Monat).³⁰

²⁸ Brüggemann et al. (2024), KfW-Klimabareometer 2024: Schwache Konjunktur dämpft Klimaschutzinvestitionen des Mittelstands – Großunternehmen sorgen dennoch für realen Zuwachs, KfW Research.

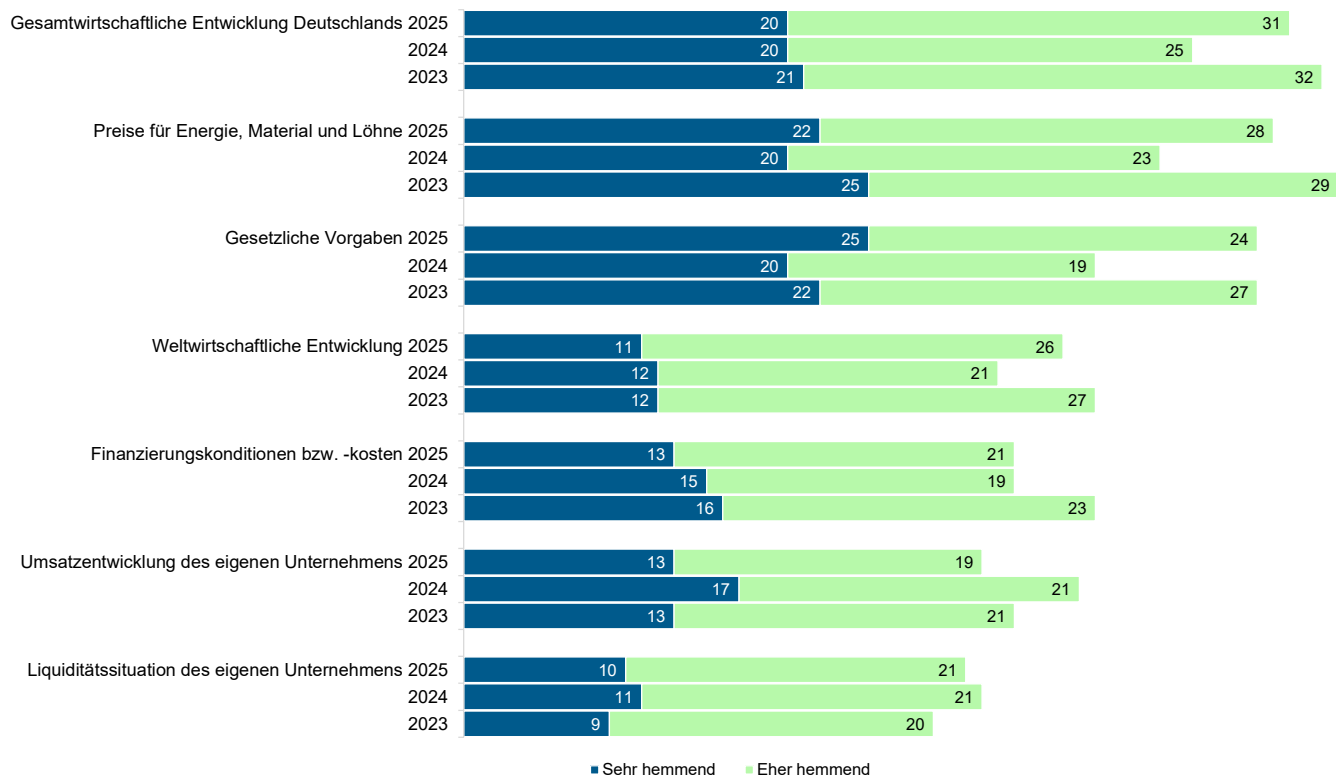
²⁹ Zimmermann, V. (2025), KfW-Digitalisierungsbericht Mittelstand 2024: Schub bei der Digitalisierung hält trotz schwacher Konjunktur an, KfW Research – Zimmermann, V. (2025), KfW-Innovationsbericht Mittelstand 2024:

Konjunkturelles Umfeld bremst Innovationsaktivitäten, KfW Research.

³⁰ Schwartz, M. (2025), Sieben Prozent der Arbeitszeit im Mittelstand für bürokratische Prozesse, Fokus Volkswirtschaft Nr. 495, KfW Research.

Grafik 21: Investitionshemmnisse

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Zur Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben fielen dabei im Mittelstand insgesamt etwa 1,5 Mrd. Arbeitsstunden an. Der Arbeitsaufwand zur Erfüllung gesetzlicher Vorgaben nahm damit einen Anteil von rund 1,5 % an den jährlichen Gesamtkosten der KMU ein. Daher überrascht es nicht, dass der Faktor Bürokratie aus Sicht der mittelständischen Unternehmen das mit Abstand größte Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland ist³¹ und ganz oben auf der Liste belastender Aspekte steht. Erhebungen der jüngsten Vergangenheit – beispielsweise von Creditreform³², DIHK³³, DZ Bank³⁴ oder DSGV³⁵ – sehen Bürokratieabbau als das aus Mittelstandssicht derzeit drängendste wirtschaftspolitische Thema.

Unternehmen investieren im Durchschnitt kaum mehr als zuvor

Nachdem das durchschnittliche (nominale) Investitionsvolumen eines mittelständischen Investors – aufgrund von inflationsbedingten Preisanstiegen und vermehrten

Großprojekten – drei Jahre in Folge gestiegen ist, gab es im Jahr 2024 kaum Bewegung. Die durchschnittliche, jährliche Investitionshöhe eines mittelständischen Unternehmens (sofern Investitionen getätigt wurden) erhöhte sich leicht um 4.000 auf 204.000 EUR. Die Seitwärtsbewegung wird unterstrichen von den Ergebnissen zur Investitionsintensität (Investitionsvolumen pro Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem). Der entsprechende Wert lag im Jahr 2024 nahezu unverändert bei rund 9.400 EUR (+100 EUR, Detailwerte der Segmente können dem Tabellenband entnommen werden).

Dass die Investitionsvolumen eher in der Breite zugenommen haben – und der Mittelwert weniger als zuletzt durch eine vergleichsweise kleine Anzahl sehr umfangreicher Vorhaben getrieben wurde – lässt sich am Medianwert erkennen. Dieser steigt relativ stark an und lag 2024 bei rund 38.000 EUR (+8.000 EUR im Vergleich zu 2023).

³¹ Abel-Koch, J. (2024), Mittelstand sieht wachsende Risiken für seine internationale Wettbewerbsfähigkeit. Fokus Volkswirtschaft Nr. 471, KfW Research.

³² https://www.creditreform.de/fileadmin/user_upload/central_files/News/News_Wirtschaftsforschung/2024/Wirtschaftslage_Mittelstand/2024-09-30_AY_OE_analyse_MIT-herbst-2024.pdf

³³ <https://www.dihk.de/-source/blob/123312/d6fd9a406d4de6d478388e633b5ad9ea/konjunktur-dihk->

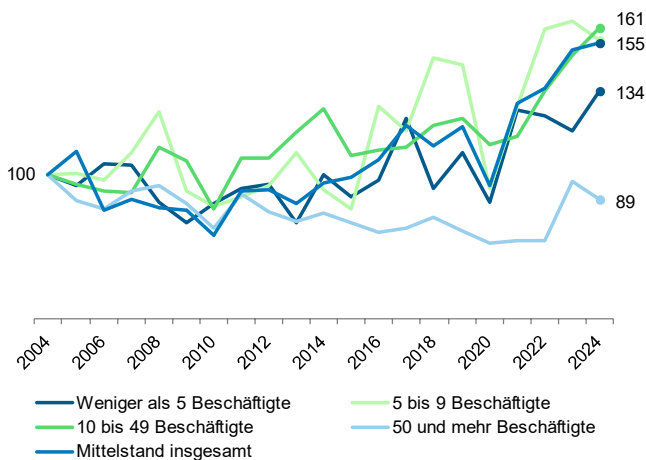
[konjunkturumfrage-herbst-2024-data.pdf](#)

³⁴ <https://firmenkunden.dzbank.de/content/dam/firmenkunden/volkswirtschaft/mittelstandsstudie/mim-h2024/Mittelstand-im-Mittelpunkt-Herbst-2024.pdf>

³⁵ https://www.dsgv.de/content/dam/dsgv-de/sparkassen-finanzgruppe/diagnose-mittelstand-2024/20241119_WEB_final_DM_24_DE.pdf

Grafik 22: Entwicklung des durchschnittlichen, jährlichen Investitionsvolumens je Unternehmen

Nur Unternehmen mit umgesetzten Investitionen, Indexierte Entwicklung, 2004=100, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Die eher stagnierenden Investitionsvolumen gehen dabei auf das Verhalten der größeren Mittelständler mit 50 und mehr Beschäftigten zurück (Grafik 22). Bereits seit etwa zehn Jahren hat sich deren Entwicklung von den kleineren Größenklassen im Mittelstand abgekoppelt. Oder anders ausgedrückt: Eine stärkere Investitionstätigkeit im Mittelstand (gemessen am eingesetzten Volumen) wird durch eine schon länger bestehende Zurückhaltung der größeren KMU gebremst. Deren generelle Investitionsneigung ist zwar ausgesprochen hoch (Grafik 20, links), ihre Investitionsvolumina sind im Unterschied zu den kleineren Größenklassen seit 2004 im Trend jedoch gesunken.

Neuinvestitionen im Mittelstand mit verhaltenem Plus

Die gleichbleibende Investitionshäufigkeit, gekoppelt mit nur leicht steigendem durchschnittlichen Mitteleinsatz führten in der Gesamtschau zu einem leichten, nominalen Plus der mittelständischen **Neuinvestitionen**. In Summe nahmen die (nominalen) Investitionen der mittelständischen Unternehmen in neue Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen) im zurückliegenden Jahr um 2 Mrd. EUR bzw. 1,1 % zu. Damit beliefen sich die Neuinvestitionen im Mittelstand des Jahres 2024 auf rund 221 Mrd. EUR (Grafik 23). Größere mittelständische Unternehmen sowie Unternehmen aus Dienstleistungsbereichen tragen dabei in der Segment-sicht jeweils den Löwenanteil (Grafik 24). Preisbereinigt – unter Berücksichtigung des entsprechenden Deflators der Bruttoanlageinvestitionen – landet das Neuinvestitionsvolumen erneut im Minus (real -1,4 %), das

etwas höhere Investitionsvolumen war demnach auch 2024 rein inflationsgetrieben.

In **gebrauchte Güter** investierten die Unternehmen etwas mehr als im Vorjahr (nominal rund 35 Mrd. EUR – entspricht Zuwachs um 4 Mrd. EUR). In der Aggregation stieg das **gesamte Investitionsvolumen** im Mittelstand nominal um 6 Mrd. EUR bzw. rund 2,4 % (real: -0,2 %) und lag bei 256 Mrd. EUR.

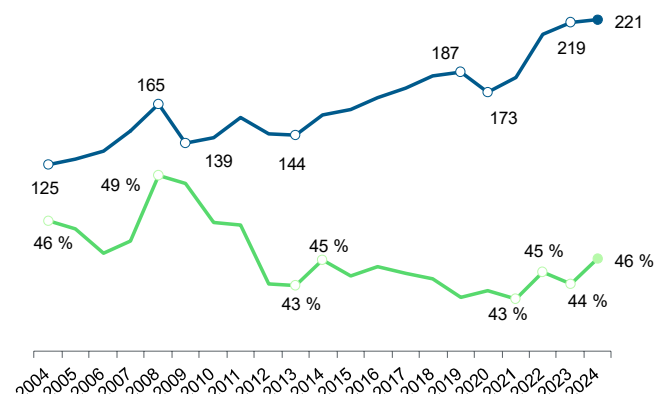
Großunternehmen mit (stärkerem) Rückgang der Neuinvestitionen

Während im Mittelstand zumindest nominal ein kleines Plus bei den Neuinvestitionen zu Buche steht, verzeichnete der gesamte Unternehmenssektor in Deutschland einen Rückgang: Die Bruttoanlageinvestitionen aller Unternehmen³⁶ sanken nach der jüngsten Revision der VGR vom August 2025 nominal stark um rund 12 Mrd. auf rund 485 Mrd. EUR (preisbereinigt entspräche dies einem Rückgang von 4,9 %). Auf Großunternehmen (Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 500 Mio. EUR) entfallen davon 264 Mrd. EUR – ihre Neuinvestitionen nahmen nominal um 5 % bzw. 14 Mrd. EUR ab (preisbereinigt -7,4 %).

Anders ausgedrückt, das nominale Minus der unternehmerischen Bruttoanlageinvestitionen ging im vergangenen Jahr vollständig auf Großunternehmen zurück. Entsprechend stieg der Anteil mittelständischer Unternehmen an den Neuinvestitionen aller Unternehmen um zwei Prozentpunkte auf aktuell 46 % (Grafik 23).

Grafik 23: Neuinvestitionen im Mittelstand

Blaue Linie: Volumen in Mrd. EUR (nominal); Grüne Linie: Anteil des Mittelstands an den gesamten Unternehmensinvestitionen.



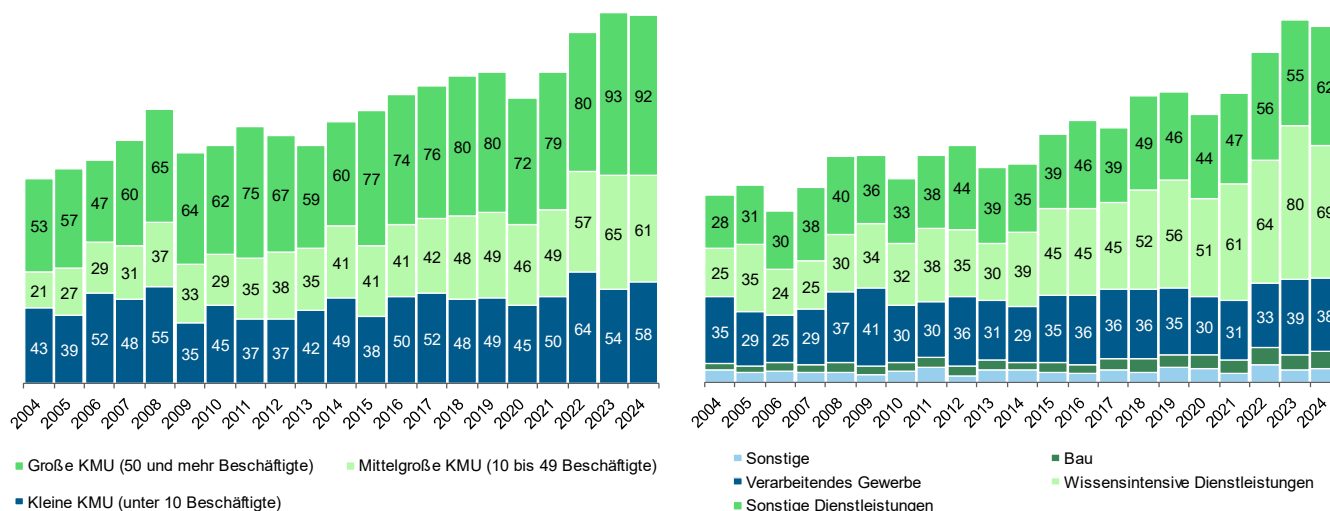
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025, Destatis (VGR-Rechenstand: August 2025).

³⁶ Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des

privaten Sektors.

Grafik 24: Neuinvestitionen im Mittelstand nach Segmenten

Angaben in Mrd. EUR (nominal); Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Die Hochrechnung der Neuinvestitionen nach Beschäftigtengrößenklassen des Mittelstands erfolgt ohne die Unternehmen der sonstigen Branchen. Die Einzelangaben der Neuinvestitionen der mittelständischen Größenklassen addieren sich folglich nicht zur im Text ausgewiesenen Gesamtsumme der Neuinvestitionen (Bruttoanlageinvestitionen).

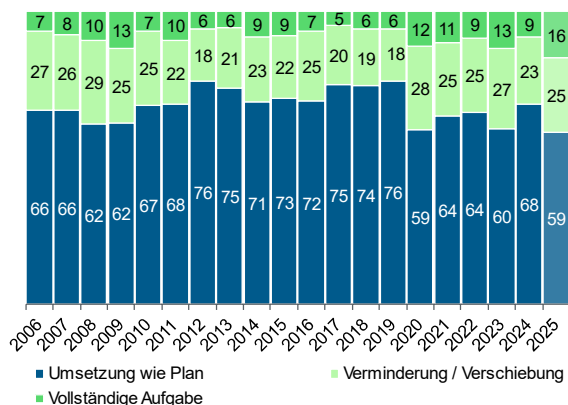
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Investitionsprojekte wurden 2024 im Jahresverlauf häufiger wie geplant umgesetzt

Ein subtiles Indiz, dass sich die Investitionslaune im Mittelstand im vergangenen Jahr leicht ins Positive gewendet hat, geben die Daten zur unterjährigen Anpassung der Investitionspläne (Grafik 25). Der Anteil der Unternehmen, die ihre zu Jahresbeginn 2024 angedachten Investitionen auch tatsächlich wie geplant umgesetzt haben, lag bei 68 %. Zwar ist dies verglichen mit den Jahren vor der Corona-Krise noch immer recht niedrig – zwischen 2012–2019 wurden jahresdurchschnittlich 75 % aller Vorhaben auch tatsächlich umgesetzt. Im Vergleich zu den zurückliegenden vier Jahren ist es dennoch ein deutlicher Sprung. Die Tendenz zeigt nach oben.

Grafik 25: Umsetzung geplanter Investitionsvorhaben in den Jahren 2024 und 2025

Anteil der Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025; Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2025, September 2025.

Das Revisionsniveau lag entsprechend im Jahr 2024 vergleichsweise niedrig. Etwa ein Viertel der Unternehmen, die für das Jahr 2024 Investitionen zu Jahresbeginn angedacht hatten, haben diese auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder in geringerem Umfang umgesetzt (-4 Prozentpunkte). In gleichem Ausmaß gesunken ist zudem der Anteil an Unternehmen, die Investitionsvorhaben vollständig aufgaben. Dieser lag im vergangenen Jahr bei 9 %.

Zarte Indizien einer Investitionsbelebung im aktuellen Jahr

Es gibt auch sehr vorsichtige Anzeichen, dass die Zuversicht bei den Unternehmen weiter zugenommen hat, und sich die Investitionstätigkeit im Mittelstand etwas beleben wird. Analog zu den geäußerten Geschäftserwartungen der Unternehmen, zeigt sich der Ausblick der Investitionstätigkeit für das laufende Jahr gegenüber dem Vorjahr etwas aufgehellt. So geben 23 % der KMU an, ihre Investitionen im Jahr 2025 verringern zu wollen. Rund 25 % der Unternehmen planen dagegen mit einer Erhöhung. Wenn auch nur gering, ist der Saldo doch positiv. Im vergangenen Jahr lag der Saldo noch im leicht negativen Bereich (-2 Prozentpunkte). Anfang September 2025 gaben immerhin rund 50 % der KMU an, im aktuellen Geschäftsjahr Pläne für Investitionen zu haben. Davon meldeten bisher zwar nur 59 %, dass sie diese auch wie angedacht umgesetzt haben – bis zum Jahresende ist aber noch Luft nach oben. Jedes vierte Unternehmen (25 %) gab zum Befragungszeitpunkt an, die zu Jahresbeginn angedachten Investitionsvorhaben auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder in geringerem Umfang umgesetzt zu

haben. Rund 16 % der KMU gaben an, Investitionspläne gänzlich aufgegeben zu haben.

Gesamtwirtschaftlich gab es zuletzt weniger positive Zeichen. Die Unternehmensinvestitionen insgesamt in Deutschland sind nach einem noch geringfügig positiven Jahresauftakt (+0,3 % im ersten Quartal) im zweiten Quartal 2025 mit einem preis-, saison- und kalenderbereinigten Minus von 1,4 % deutlich gefallen. Eine starke Abwärtsdynamik zeigen vor allem die Ausrüstungsinvestitionen – also Ausgaben für Maschinen, Geräte und Fahrzeuge – mit -1,9 %. Investitionsanreize werden derzeit nicht zuletzt durch die Pläne der Bundesregierung versprochen. Steuersenkungen (bspw. schrittweise Senkung des Körperschaftsteuersatzes ab dem 1. Januar 2028), Abschreibungsvorteile (bspw. für Maschinen, Geräte oder für Elektrofahrzeuge) und der Infrastrukturfond sollen Impulse setzen.

Interesse an Kreditfinanzierung ist im Mittelstand leicht gestiegen

Die im Sommer 2024 vollzogene geldpolitische Lockerung der EZB hat die Zinsen für Unternehmenskredite sinken lassen. Auch wenn sich die Hoffnungen auf einen dadurch ausgelösten Schwung für die Unternehmensinvestitionen nicht wirklich erfüllt haben³⁷, hat zumindest das Interesse der mittelständischen Unternehmen an einer Kreditfinanzierung ihrer Investitionen zugenommen. Der Kreditmarkt hat wieder etwas Fahrt aufgenommen.

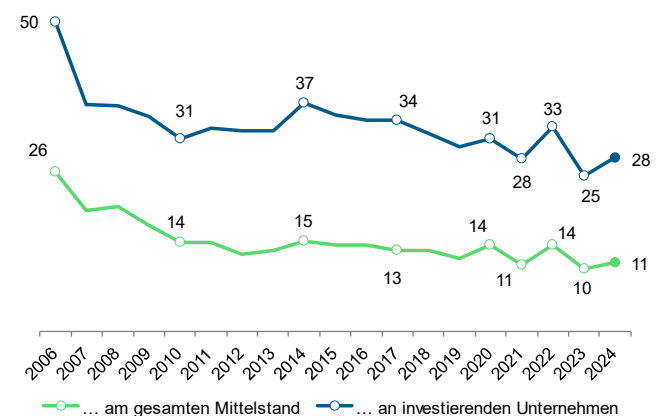
Die Bereitschaft bzw. der Wunsch der Unternehmen, Verhandlungen über Investitionskredite zu führen, hat im Jahr 2024 nach einem historischen Tiefpunkt wieder etwas zugelegt (Grafik 26). Um ihre Investitionstätigkeit zu finanzieren, haben im Jahr 2024 insgesamt 430.000 KMU Verhandlungen mit Banken und Sparkassen über Investitionskredite geführt. Ungefähr jedes zehnte mittelständische Unternehmen (+1 Prozentpunkt) bzw. etwas mehr als jedes vierte KMU mit Investitionsprojekten (+3 Prozentpunkte) hat damit den Weg einer Kreditverhandlung gewählt.

Von einer richtungsweisenden Trendwende kann sicher noch keine Rede sein. Selbst wenn sich die Entwicklung im Jahresverlauf positiv entwickeln sollte, liegen frühere Werte für den Mittelstand wohl in weiter Ferne. So führten bspw. zu Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise rund 700.000 bzw. im Jahr 2006 noch über 900.000 Unternehmen Kreditverhandlungen. Zuletzt legten Banken bei Kreditverhandlungen mit KMU im-

mer höhere Maßstäbe an.³⁸ Damit die bislang verhaltene Erholung des Kreditgeschäfts mit Unternehmen an Dynamik gewinnt, müsste die deutsche Wirtschaft ihren anhaltenden Stagnations- bzw. Rezessionskurs verlassen, die handelspolitische Unsicherheit nachhaltig abnehmen und sich ein spürbarer konjunktureller Aufschwung materialisieren.

Grafik 26: Mittelständler mit Kreditverhandlungen

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Die leicht gestiegene Verhandlungsbereitschaft manifestierte sich dabei vor allem bei Kleinstunternehmen (+3 Prozentpunkte), im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (+6 Prozentpunkte) und bei KMU der Wissensintensiven Dienstleistungen (+5 Prozentpunkte). Größere Mittelständler mit 50 und mehr Beschäftigten (-1 Prozentpunkt), das mittelständische Baugewerbe (-2 Prozentpunkte) und KMU aus dem Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (-3 Prozentpunkte) waren hingegen nochmals zurückhaltender.

Erfolgreiches Jahr für Kreditverhandlungen

Trotz aller Klagen der Unternehmen über eine restriktive Kreditvergabepolitik, die meisten Verhandlungen von KMU mit Banken und Sparkassen über Investitionskredite verliefen im vergangenen Jahr letztlich doch recht erfolgreich.

Die **Erfolgsquote** für Kreditverhandlungen mit Banken oder Sparkassen über Investitionskredite stieg um 8 Prozentpunkte an (Grafik 27). Bei 67 % der KMU mit Kreditverhandlungen verliefen sämtliche Verhandlungen im Jahr 2024 erfolgreich. Damit erreicht dieser Indikator wieder das Niveau von 2021 und 2022. Insbesondere KMU mit weniger als fünf Beschäftigten waren im vergangenen Jahr trotz vorsichtiger Kreditvergabe-

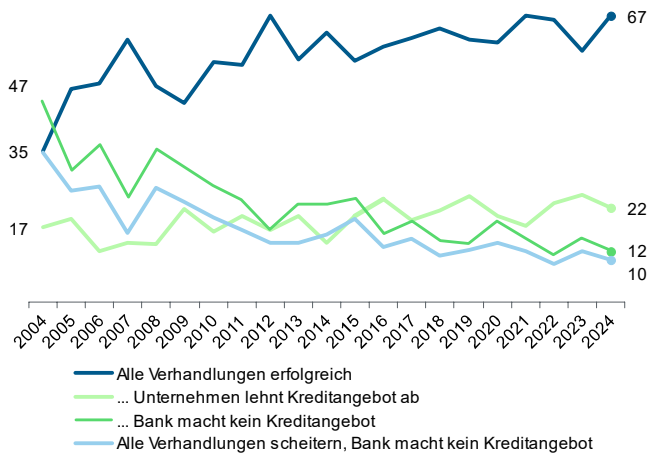
³⁷ Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2024), Zinswende mit überschaubarem Zusatzeffekt auf die Investitionen im Mittelstand, Fokus Volkswirtschaft Nr. 462, KfW Research.

³⁸ Schoenwald, S. (2025), KfW-ifo-Kreditürde Q2 2025: Kreditzugang für KMU immer beschwerlicher, KfW Research.

praxis der Banken am Ende erfolgreicher bei ihren Kreditverhandlungen als in den Vorjahren (Grafik 28).

Grafik 27: Ausgang von Verhandlungen über Investitionskredite im Mittelstand

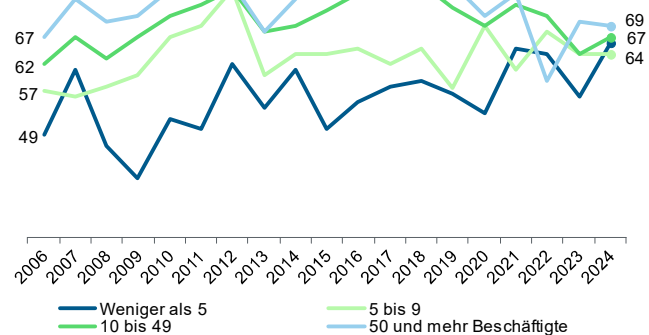
Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Grafik 28: Erfolgsquote in Verhandlungen über Investitionskredite (alle Verhandlungen erfolgreich)

Angaben in Prozent, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



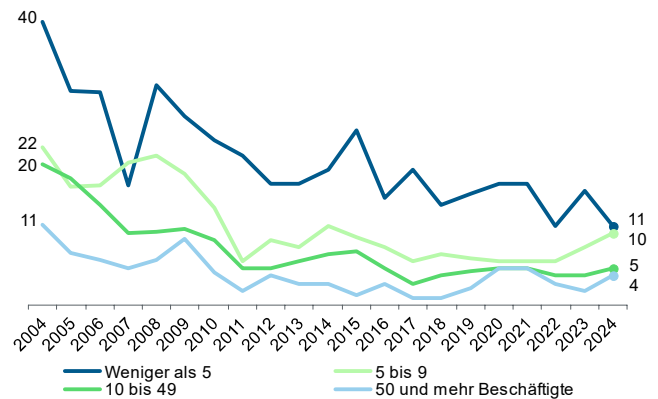
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Neben der gestiegenen Erfolgsquote spiegelt darüber hinaus die **Kreditablehnungsquote** die Rahmenbedingungen von Kreditverhandlungen wider. Diese wird abgebildet durch den Anteil der Unternehmen, bei denen sämtliche Verhandlungen über Investitionskredite scheitern, d. h. durch den Anteil derjenigen Unternehmen, denen eine Kreditfinanzierung von Investitionen im Jahr 2024 vollständig verschlossen blieb. Diese Kreditablehnungsquote ging im vergangenen Jahr von 12 auf 10 % zurück (Grafik 27). Auch hier gilt: Kleinstunternehmen waren die hauptsächlichen Profiteure. Die Kreditablehnungsquote dieses Segments sank spürbar – während sich bei größeren mittelständischen Unternehmen kleine Verschlechterungen zeigen (Grafik 29).

Insgesamt hat sich der Kreditzugang im Jahr 2024 somit positiver entwickelt, als (subjektive) Einschätzungen zum Kreditvergabeverhalten der Banken zunächst angedeutet haben. Das von den Unternehmen empfundene vorsichtige bzw. restriktive Agieren der Banken bei den Verhandlungen scheint eher selten in einem tatsächlichen Scheitern der Verhandlungen geendet zu haben. Bereits seit einigen Jahren schon sind Kreditverhandlungen im Mittelstand nicht das drängendste Problem – wie die langfristigen Daten des KfW-Mittelstandspanels unterstreichen. Zum Vergleich: Der Durchschnittswert der Kreditablehnungsquote lag 2004–2023 bei 18 %. Von einstigen Höchstständen wie bspw. 27 % im Jahr 2008 sind die Werte der jüngsten Vergangenheit weit entfernt.

Grafik 29: Kreditablehnungsquote (alle Verhandlungen scheitern, kein Kreditangebot)

Angaben in Prozent, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Das Gesamtbild eines guten Kreditzugangs im Jahr 2024 wird bestätigt durch weitere Indikatoren zum Ausgang von Kreditverhandlungen: So scheiterten Kreditverhandlungen im Mittelstand weniger aufgrund eines fehlenden Angebots seitens der Kreditinstitute (Grafik 27). Der entsprechende Anteil sank von 15 auf 12 % im Jahresvergleich. Auch hier handelt es sich im historischen Vergleich um einen niedrigen Wert: Das langjährige Mittel der **Bankablehnungen** (2004–2023) liegt bei 23 %. Neben diesen Bankablehnungen nahm auch der Anteil der **Eigenablehnungen** der Unternehmen nach Vorlage eines Kreditangebots ab (-3 Prozentpunkte auf 22 %, Grafik 27).

Generell ist die gute Entwicklung des Kreditzugangs für die Kleinstunternehmen in allen vier betrachteten Indikatoren als positiv zu bewerten (für Detailergebnisse zu den Größenklassen siehe Tabellenband). Nicht nur sind die Kleinstunternehmen Taktgeber für die aggregierte Entwicklung im Mittelstand insgesamt. Vielmehr bestehen vielfach strukturelle Nachteile bei der Kapital-

beschaffung. Grundsätzlich können aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung Kapitalgeber die Kreditwürdigkeit allgemein bzw. die Erfolgchancen der zu finanzierenden Projekte von Unternehmen oftmals nur schwer oder nur zu hohen Kosten einschätzen. Über die Zeit gewonnene Erfahrungen und durch wiederholte Transaktionen gewachsene Beziehungen zwischen Unternehmen und Kapitalgeber können diese Informationsdefizite reduzieren. Auch externe Ratings helfen Kapitalgebern bei der Beurteilung der Bonität eines Unternehmens.

Kleinen, und auch jungen, Unternehmen mangelt es jedoch vielfach an einer Kredithistorie bzw. an einer gewachsenen Beziehung zum Kreditgeber. Und auch externe Ratings sind aufgrund der damit verbundenen Kosten für kleine Unternehmen oft keine Option. In der Folge haben kleinere Unternehmen weniger Möglichkeiten, Kapitalgebern glaubhaft zu signalisieren, dass sie ein geringes Risiko darstellen. Hinzu kommt, dass sie aus Sicht der Finanziers häufig eher geringe Finanzierungsvolumina nachfragen, sodass – für einen potenziellen Geldgeber – ein eher ungünstiges Verhältnis aus (größtenteils fixen) Transaktionskosten zum Ertrag entsteht. Darüber hinaus verfügen kleine Unternehmen über begrenzte materielle Vermögenswerte, die sie zur Besicherung von Krediten einsetzen können. Das Resultat können Risikoaufschläge beim Zins sein, erhöhte Anforderungen an Sicherheiten oder Dokumentation bzw. ganz allgemein ein geringeres Kapitalangebot. Als Konsequenz fällt kleinen und jungen Unternehmen der Kreditzugang somit in der Regel schwerer als anderen Unternehmen. Dadurch können notwendige Investitionen in die eigene Wettbewerbsfähigkeit unterbleiben.

Kreditzinsen dominieren nach wie vor deutlich als Ursache gescheiterter Kreditverhandlungen

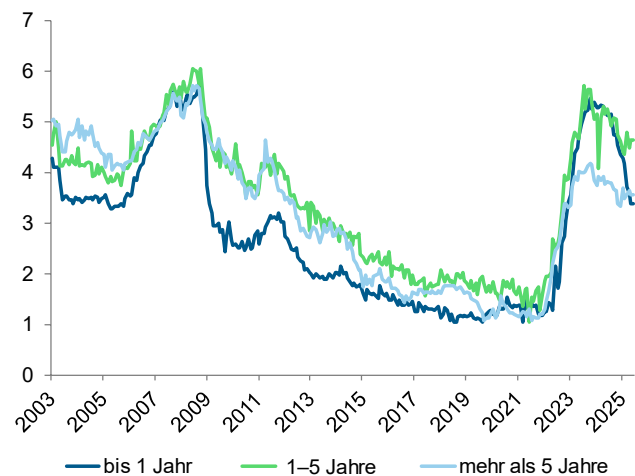
Obwohl die Zinsen für Unternehmenskredite im Verlauf des Jahres 2024 deutlich gesunken sind (Grafik 30), liegen sie noch immer auf einem relativ hohen Niveau. Entsprechend ist es nicht überraschend, dass sie nach wie vor die Ursachen dominieren, weshalb Kreditverhandlungen im Mittelstand letztlich nicht zum Erfolg geführt haben (Grafik 31). Mehr als die Hälfte der betreffenden Unternehmen schreiben das Scheitern ihrer Verhandlungen (unter anderem) einem zu hohen Zinsangebot der Kreditinstitute zu (53 %).

Der mit Abstand größte Sprung zeigt sich für den Faktor, dass den verhandelnden Unternehmen ein besseres Angebot zur Kreditfinanzierung vorlag (+11 Prozentpunkte). Insofern ist dieser Aspekt nicht zwingend als negativ zu bewerten, sondern reflektiert lediglich das (rationale) Verhalten von Unternehmen, mehrere Finanzierungsangebote unterschiedlicher Anbieter einzuholen. Hier gab es offensichtlich im Jahr 2024 einen

größeren Spielraum für kreditsuchende Unternehmen.

Grafik 30: Zinsen für Unternehmenskredite im Neugeschäft nach Laufzeiten

Angaben in Prozent



Quelle: EZB-Zinsstatistik.

Etwas an Bedeutung verloren haben Anforderungen hinsichtlich der Offenlegung von Geschäftszahlen (-5 Prozentpunkte) sowie, dass bankseitig geforderte Sicherheiten von den Unternehmen nicht gestellt werden konnten (-4 Prozentpunkte). Auf der anderen Seite spielten nicht ausreichendes Eigenkapital bzw. eine zu geringe Bonität (+5 Prozentpunkte) und zu lange Bearbeitungs- und Entscheidungszeiten eine etwas größere Rolle (+3 Prozentpunkte).

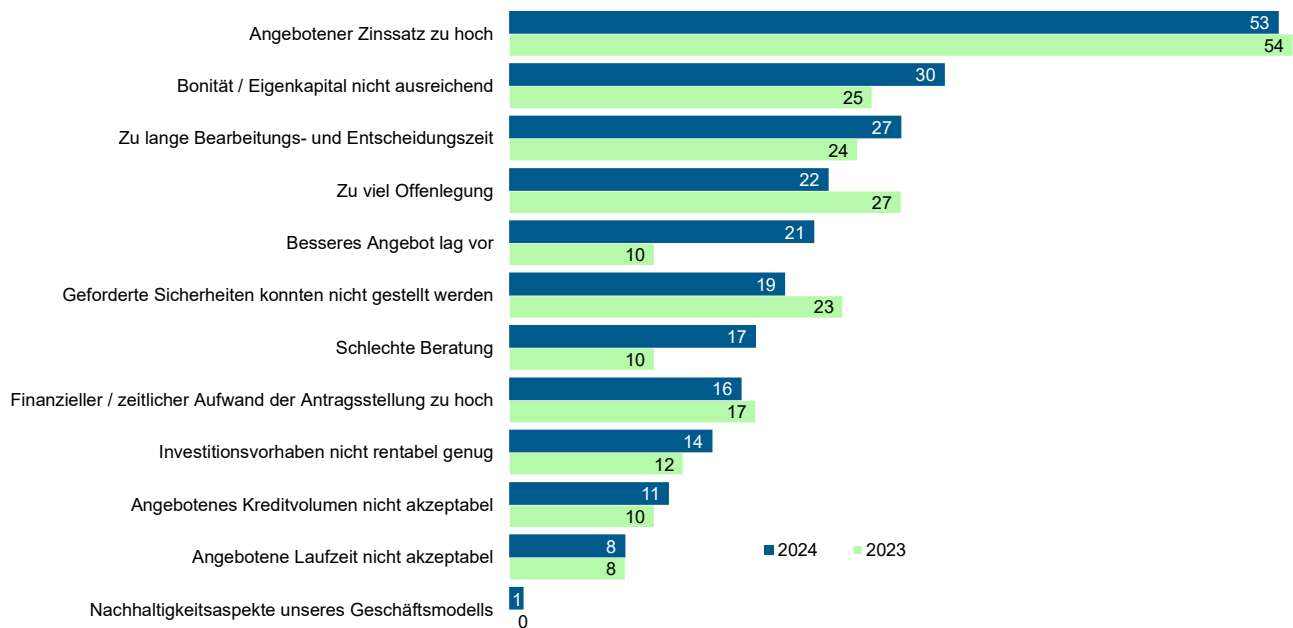
Mehr Unternehmen setzten Kredite zur Investitionsfinanzierung ein

Im Jahr 2024 stieg das Interesse mittelständischer Unternehmen, Kreditverhandlungen über Investitionskredite zu führen. Gleichzeitig verbesserte sich für Unternehmen mit Verhandlungen die Erfolgsquote. Das spiegelt sich in der Anzahl der Unternehmen wider, die letztlich Bankkredite im Finanzierungsmix eingesetzt haben. Die Zahl der Kreditnehmer unter den KMU stieg um rund 100.000, und zwar auf insgesamt 615.000 (Grafik 32). Damit stieg der Anteil der Investoren, die Kredite zur Investitionsfinanzierung einsetzen, im letzten Jahr auf 28 % an (+5 PP).

Ungeachtet der Aufwärtstendenz am aktuellen Rand: Der Anteil investierender Mittelständler, die zur Finanzierung ihrer Investitionen Bankkredite eingesetzt haben, hat sich in den letzten 20 Jahren merklich verringert. Von 40 % im Jahr 2004 auf nunmehr 28 % im Jahr 2024.

Grafik 31: Gründe für das Scheitern von Kreditverhandlungen

Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich



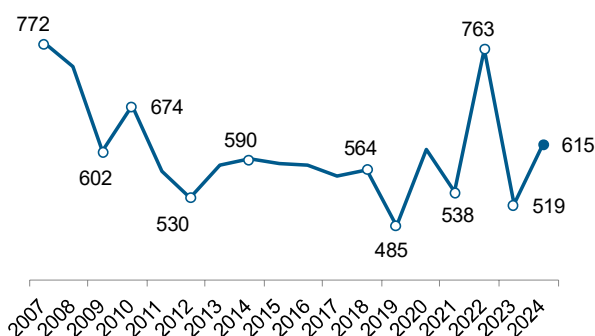
Anmerkungen: Nur Unternehmen mit Verhandlungen über Investitionskredite, bei denen nicht sämtliche Kreditverhandlungen erfolgreich verlaufen sind. Keine Unterscheidung dahingehend, ob das Scheitern einer Kreditverhandlung durch eine Ablehnung durch das Kreditinstitut oder aufgrund einer Ablehnung durch das Unternehmen erfolgt ist.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Dieser rückläufige Trend zeigt sich grundsätzlich in allen Größensegmenten des Mittelstands – wobei die Ursachen dieser strukturellen Veränderung eher auf einen (Kredit-) Nachfrageschwund zurückzuführen sind als auf Restriktionen beim Kreditangebot.³⁹

Grafik 32: Kreditnehmer (zu Investitionszwecken) im Mittelstand

Angaben in Tausend Unternehmen



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

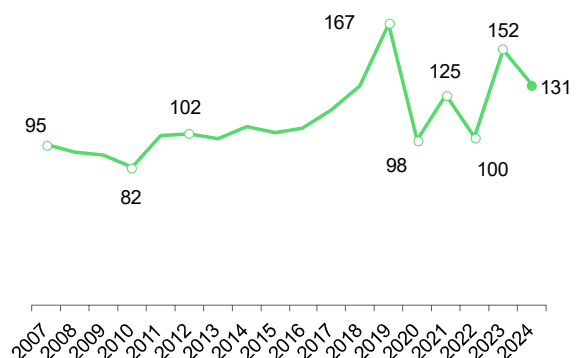
³⁹ Die Gründe der gestiegenen Zurückhaltung bei der Kreditfinanzierung sind vielfältig und umfassen unter anderem: (1) den Wunsch nach Stärkung der Bonität und (finanzieller) Unabhängigkeit, (2) eine verbesserte Innenfinanzierungskraft, (3) gestiegene Hürden bei der Kreditaufnahme durch regulatorische Veränderungen Anfang der 2000er-Jahre, (4) eine zunehmende Alter-

Durchschnittliche Kreditvolumen gehen etwas zurück

131.000 EUR – diese Summe nahmen mittelständische Unternehmen im Jahr 2024 durchschnittlich als Bankkredit zur Investitionsfinanzierung auf (Grafik 33). Das Durchschnittsvolumen geht um rund 21.000 EUR bzw. rund 14 % im Jahresvergleich zurück und nähert sich damit tendenziell dem langfristigen Durchschnitt an (2007–2023: 110.000 EUR).

Grafik 33: Durchschnittliche Kredithöhe (zu Investitionszwecken)

Angaben in Tausend EUR; pro Unternehmen



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

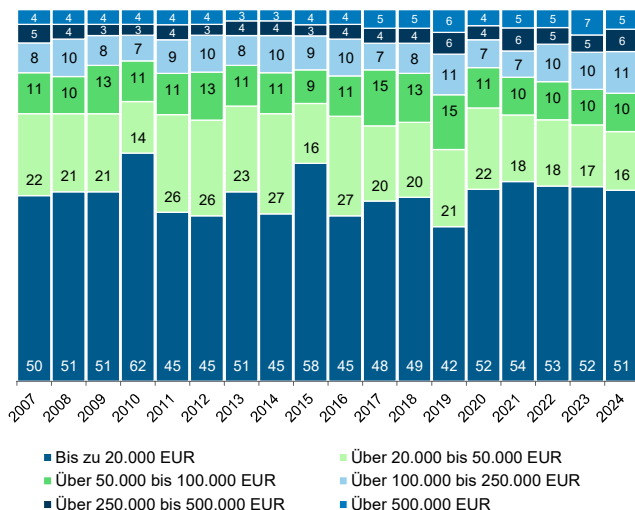
ung der Unternehmensinhaber sowie am aktuellen Rand (5) deutlich gestiegene Finanzierungskosten und konjunkturelle Unsicherheit. – siehe dazu ausführlich Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2025), Schleicher Rückzug? Immer mehr Unternehmen im Mittelstand verzichten auf Bankkredite zur Investitionsfinanzierung, Fokus Volkswirtschaft Nr. 488, KfW Research.

Relativ gesehen nimmt der Rückgang mit steigender Unternehmensgröße der Unternehmen ab. Kleinstunternehmen zeigen einen Rückgang von 13 % auf ein Durchschnittsvolumen von rund 32.000 EUR (2007–2023: 39.000 EUR). Etwas weniger ausgeprägt ist der Rückgang für kleine KMU mit 5 bis 9 Beschäftigten (-11 %) sowie für mittlere KMU mit 10 bis 49 Beschäftigten (-6 %). Dagegen legte das durchschnittliche Kreditvolumen der großen Mittelständler sogar leicht zu (+5 %). Mit anderen Worten: Ohne die Ausweitung der größeren Mittelständler – deren Volumen aufgrund der Höhe stärker auf den Mittelwert aller Unternehmen durchschlagen – wäre der Rückgang der Kreditvolumen im Jahr 2024 stärker ausgefallen.⁴⁰

In der Gesamtsicht hat sich die graduelle Verschiebung hin zu etwas größeren Krediten auch im Jahr 2024 fortgesetzt (Grafik 34). So lag der Anteil der aufgenommenen Investitionskredite ab 50.000 EUR bei 32 % – und entspricht damit den Werten vor der Corona-Krise. Parallel dazu vermindert sich der Anteil der Kleinstkredite weiter. Rein nach ihrem Anteil an der Anzahl aller realisierten Kredite dominieren Kleinstkredite dennoch nach wie vor: 67 % aller im Jahresverlauf aufgenommenen Investitionskredite lag 2024 bei maximal 50.000 EUR, und 77 % aller aufgenommenen Kredite hatten einen maximalen Betrag von 100.000 EUR.

Grafik 34: Höhe der Bankkredite im Mittelstand

Anteil der Unternehmen mit Bankkrediten über ein bestimmtes Volumen in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Kreditfinanzierungsvolumen steigt etwas an – Bankkredite stabil bei rund einem Drittel im gesamten Finanzierungsmix

Die leicht stärkere Nachfrage nach Bankkrediten wird

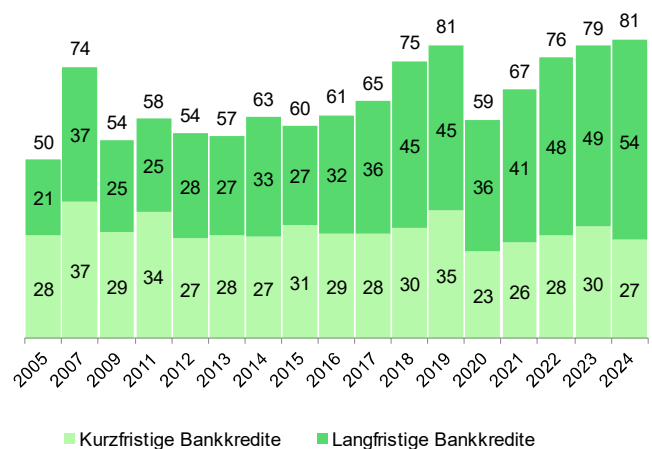
trotz nachlassender Durchschnittsvolumen im aggregierten Kreditvolumen reflektiert. Das Volumen der im Mittelstand tatsächlich zur Investitionsfinanzierung eingesetzten Kredite von Banken und Sparkassen steigt nochmals leicht an (Grafik 35). Im Jahr 2024 nahmen KMU insgesamt 81 Mrd. EUR bei Sparkassen und Banken zur Finanzierung ihrer Investitionen auf – rund 2 Mrd. EUR bzw. +2 % mehr als im Vorjahr. Berücksichtigt sind dabei ausschließlich Investitionskredite, Betriebsmittelkredite sind dabei nicht enthalten.

Etwas stärker waren dabei langfristige Finanzierungsleistungen gefragt. Kredite mit langen Laufzeiten ab fünf Jahren stiegen im Volumen um 5 Mrd. auf 54 Mrd. EUR. Die kurzfristige Kreditfinanzierung verlor leicht an Attraktivität (-3 Mrd. auf 27 Mrd. EUR). Die jeweiligen Anteile am gesamten Finanzierungsvolumen der mittelständischen Investitionen veränderten sich gegenüber dem Vorjahresniveau nur geringfügig und lagen bei 21 % (langfristige Bankkredite) sowie 11 % (kurzfristige Bankkredite).

Der Kreditanteil im Finanzierungsmix für die gesamte Investitionstätigkeit im Mittelstand liegt damit im dritten Jahr in Folge unverändert bei 32 % – und damit auch weiterhin geringfügig über seinem langjährigen Mittelwert. Bei Kleinstunternehmen, im Bau sowie im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe ging der Anteil der Bankkredite an der Investitionsfinanzierung im Jahresvergleich allerdings – mit einer Veränderung von jeweils -5 Prozentpunkten – deutlich nach unten (Grafik 38).

Grafik 35: Volumen der Kreditfinanzierung von Investitionen im Mittelstand – gesamt und nach Fristigkeit

Angaben in Mrd. EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

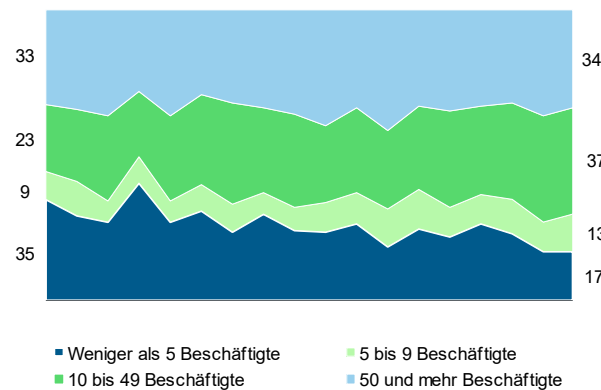
⁴⁰ Generell gilt: Kleinere Unternehmen nutzen seltener Bankkredite, finanzieren damit aber einen größeren Anteil ihrer Investitionen. Siehe hierzu ausführlich Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2025), Kleine Unternehmen greifen

seltener zum Bankkredit – finanzieren damit aber größeren Anteil ihrer Investitionen, Fokus Volkswirtschaft Nr. 500, KfW Research.

Abseits des jüngsten Bedeutungsrückgangs der Bankkredite im Finanzierungsmix der Kleinstunternehmen: Kleinere Unternehmen sind schon länger mit Kreditfinanzierungen zurückhaltender, wie die Aufteilung auf die verschiedenen Unternehmensgrößen zeigt (Grafik 36). In der Langfristbetrachtung fällt der in den vergangenen 17 Jahren fallende Anteil der zwei kleineren Unternehmensgrößenklassen am gesamten Kreditvolumen im Mittelstand auf. Zusammengenommen tragen KMU mit weniger als zehn Beschäftigten 2024 im Vergleich zu 2007 deutlich weniger zum jährlichen Kreditvolumen bei (von vormals 44 auf nunmehr 30 % im Jahr 2024).

Grafik 36: Verteilung des Gesamtvolumens von Investitionskrediten nach Größenklassen

Angaben in Prozent, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Moderater Anstieg der Zinsbelastung, aber mehr Unternehmen mit Schwierigkeiten

Nachdem die Zinsaufwendungen im Mittelstand in den Jahren 2021 und 2022 auf einen Tiefstand gesunken waren, hinterließ der kräftige Anstieg der Kreditzinsen im Jahr 2023 deutliche Spuren in den Bilanzen der Unternehmen – der jährliche Zinsaufwand stieg um 40 %. Auch im Jahr 2024 nahm die Zinsbelastung weiter zu, wenn auch nur moderat um 2 Mrd. auf nunmehr insgesamt 38 Mrd. EUR (Grafik 37, links). Die weiterhin steigende Zinsbelastung findet allmählich ihren Niederschlag in der Schuldentragfähigkeit der Unternehmen. Als Indikator dient dafür der Anteil an sogenannten Zombieunternehmen.⁴¹

Generell wird darunter verstanden, dass ein Unternehmen aufgrund geringer Profitabilität nicht in der Lage ist, seine Zinsverpflichtungen zu erfüllen. Zwar ist die Schuldentragfähigkeit in der Breite noch immer hoch, aber die Zeiten sinkender Anteile der Zombieunterneh-

men scheinen vorerst vorüber. Der Anteil von Unternehmen mit einer solchen kritischen Schuldentragfähigkeit lag im Jahr 2024 bei rund 3,6 % (Grafik 37, rechts). Das ist im langfristigen Vergleich noch immer ein außergewöhnlich solider Wert. Oder umgekehrt formuliert: Mehr als 96 % aller mittelständischen Unternehmen haben eine ausreichende Schuldentragfähigkeit.

Fördermittel und Eigenmitteleinsatz erreichen Rekordhoch

Neben Investitionskrediten über Banken und Sparkassen stellt die Aufnahme öffentlicher Fördermittel den zweiten wesentlichen Baustein der externen Finanzierung mittelständischer Investitionsvorhaben. Im Jahr 2024 belief sich das Fördermittelvolumen für investive Zwecke im Mittelstand auf 34 Mrd. EUR, ein Zuwachs von 3 Mrd. EUR im Jahresvergleich. Der Anteil der Fördermittel an der Finanzierung des gesamten Investitionsvolumens blieb stabil bei 13 %. Im Aggregat kommt Fremdmitteln in der Investitionsfinanzierung ein mit 45 % weiterhin sehr hohes Gewicht zu (insgesamt 115 Mrd. EUR).

Sonstige Finanzierungsquellen (zum Beispiel Beteiligungskapital oder Mezzanine-Kapital) wurden etwas häufiger zur Investitionsfinanzierung eingesetzt: Das Volumen am gesamten Finanzierungsvolumen betrug im Jahr 2024 rund 11 Mrd. EUR. Das entsprach einem Anteil von 5 % am Finanzierungsmix. Trotz des leichten Bedeutungszuwachses ist die Relevanz der sonstigen Finanzierungsquellen überschaubar – vor allem mit Blick auf Mitte der 2000er-Jahre, als zum Teil Anteile von deutlich über zehn Prozent erreicht wurden.

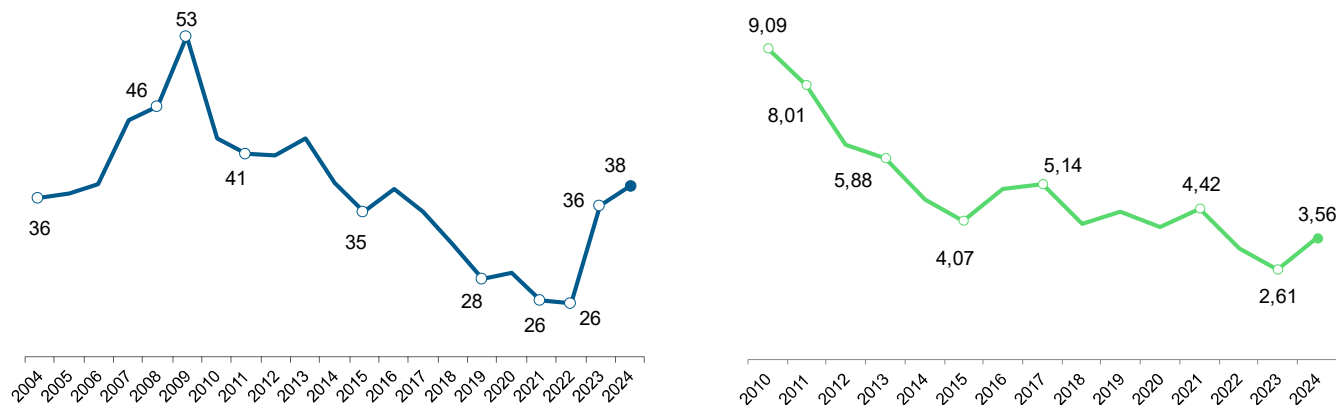
Nach wie vor finanzieren mittelständische Unternehmen ihre Investitionen überwiegend aus eigener Kraft – vor allem aus ihrem Cash-Flow, Rücklagen oder durch einbehaltene Gewinne. Der Löwenanteil der Investitionsfinanzierung entfällt auf Eigenmittel, so auch im Jahr 2024. Das durch Eigenmittel der KMU gestemte Finanzierungsvolumen belief sich im vergangenen Jahr auf 130 Mrd. EUR (+1 Mrd. EUR), ein wiederholt neuer Höchstwert. Der Eigenmittelanteil an der Gesamtfinanzierung liegt weiter bei 51 %. Die hohe Bedeutung der Eigenmittel erklärt sich in weiten Teilen aus der meist eher geringen Investitionssumme mittelständischer Unternehmen (Median von 38.000 EUR). Oftmals sind für die Finanzierung dieser Volumen Fremdmittel schlicht nicht notwendig oder Aufwand und Kosten einer Fremdmittelfinanzierung zu hoch.

⁴¹ Die Diskussion um Zombieunternehmen ist nicht neu. Mit ihnen werden im Allgemeinen Wachstumsschwäche, Investitionszurückhaltung oder Produktivitätsdefizite in Verbindung gebracht. Vor wenigen Jahren galt das Niedrigzinsumfeld als potenzieller Treiber. Über diesen Hebel sollten Anreize für mehr In-

vestitionen geschaffen werden. Die Sorge: Durch aufrecht erhaltene Kapitalzufuhr würden auch finanziell angeschlagene Unternehmen gestützt im Markt zu verbleiben. Ein Zuwachs des Anteils von finanziell schwachen Unternehmen war allerdings nicht auszumachen.

Grafik 37: Zinsaufwand und Anteil der Unternehmen mit kritischer Schuldentragfähigkeit

Angaben zum Zinsaufwand in Mrd. EUR, Angaben rechte Teilgrafik in Prozent

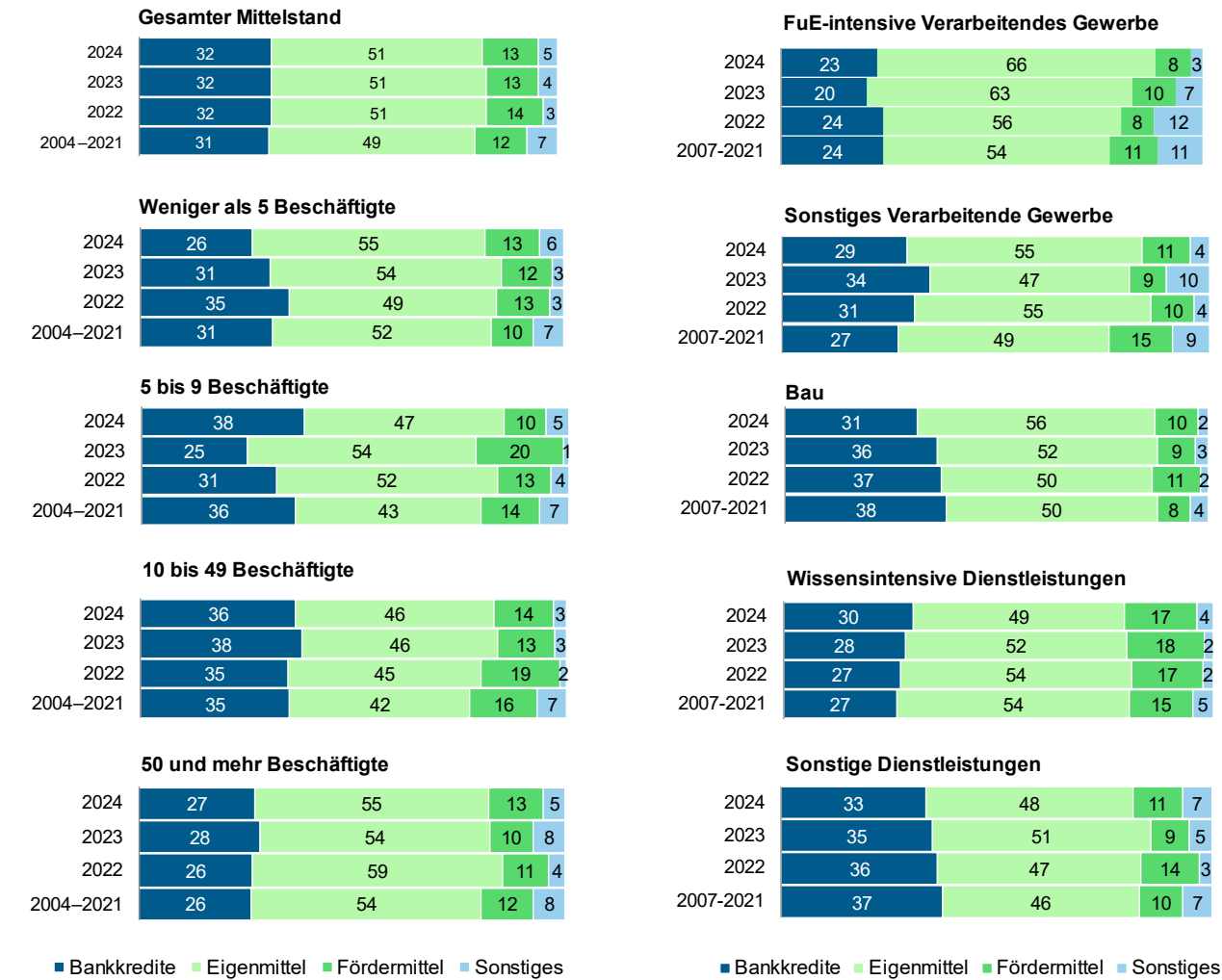


Anmerkungen: Zur Operationalisierung der kritischen Schuldentragfähigkeit werden Zinsverpflichtungen den Einnahmen aus dem operativen Geschäft gegenübergestellt (d. h. Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (EBIT)). Liegt der Quotient aus operativem Gewinn und Zinsaufwand (Interest-Coverage-Ratio) unter 1, wird ein Unternehmen als Unternehmen mit kritischer Schuldentragfähigkeit („Zombie“) klassifiziert. Zudem wird ein Mindestalter von zehn Jahren zugrunde gelegt, um die im jungen Betriebsalter häufiger auftretenden Ertragsschwankungen nicht überzubewerten.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Grafik 38: Investitionsfinanzierung im Mittelstand nach Segmenten

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkungen: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Mezzanine-Kapital und Beteiligungskapital.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

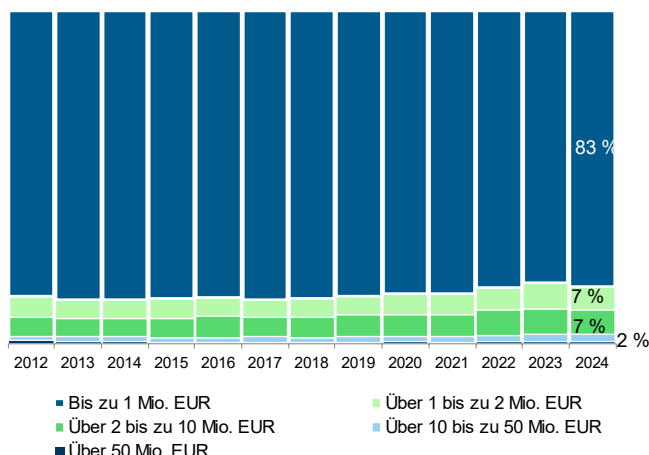
Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2025

Zum Mittelstand zählen nach dem hier verwendeten Verständnis sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gab es im Jahr 2024 3,87 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,95 % aller Unternehmen in Deutschland. Rund 3,18 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %). 18 % (oder 692.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern.

Der Mittelstand ist im Durchschnitt sehr klein

Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 39). 83 % der Unternehmen (oder 3,13 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Weniger als 0,5 % (oder ca. 20.000) der Mittelständler erzielen mehr als 50 Mio. EUR an Jahresumsatz. Inflationsbedingt hat sich in den vergangenen zwei Jahren der Anteil von Unternehmen mit höheren Umsätzen erhöht.

Grafik 39: Unternehmen im Mittelstand nach Jahresumsatz

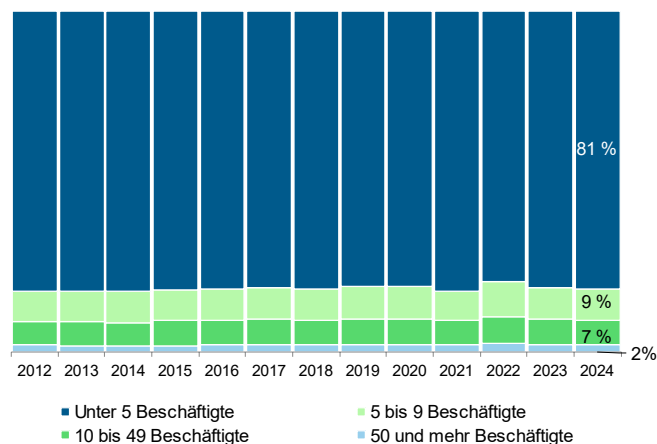


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 40). 81 % der KMU haben weniger als 5 Beschäftigte (Kleinstunternehmen, 3,1 Mio.) – dieser Anteil hat seit der Jahrtausendwende um rund 2–3 Prozentpunkte zugenommen. 9 % der Mittelständler haben fünf bis neun Beschäftigte (Kleinunternehmen), 8 % 10 bis 49 Beschäftigte und 2 % haben 50 und mehr Beschäftigte.

Die durchschnittliche KMU-Größe in Deutschland im Jahr 2024 lag bei 8,6 Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Medianwert liegt bei 2,5) bzw. bei etwa 10,6 Erwerbstätigen (Medianwert: 3). In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die fortwährende Tertiärisierung.

Grafik 40: Mittelstand nach Beschäftigten 2024

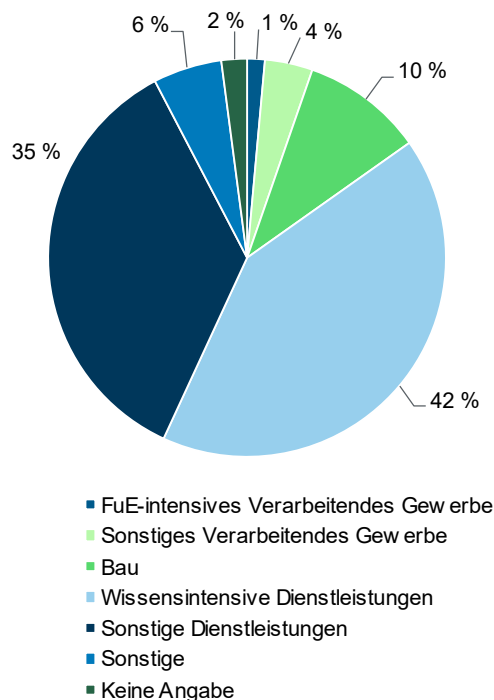


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Zunehmende Dienstleistungsorientierung

Dienstleistungen prägen das Wirtschaftsgeschehen kontinuierlich stärker: Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 41): Rund 3 Mio. – oder 77,4 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon rund 1,4 Mio. als Wissensintensive Dienstleister, Tendenz weiter steigend.

Grafik 41: Branchenaufteilung im Mittelstand 2024



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

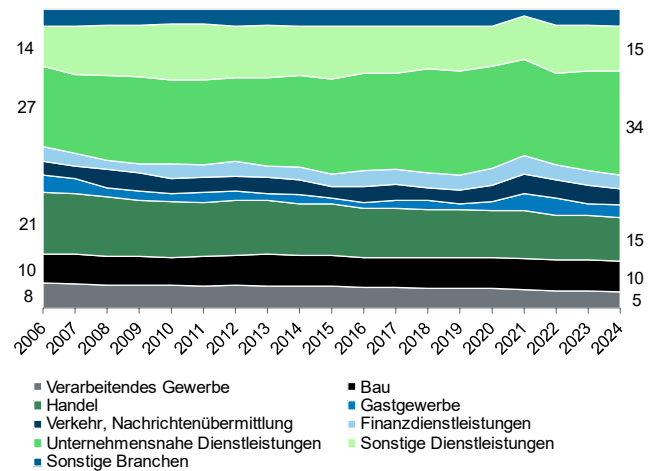
Die Ursachen der Verschiebung hin zu Dienstleistungen sind vielfältig: Zum einen spielt unternehmensseitig die Auslagerung bzw. Vergabe vormals unternehmensintern durchgeführter Leistungen an Fremdunternehmen eine Rolle (beispielsweise IT-Wartung, Datenspeicherung, Personalrekrutierung, Bereiche Recht und

Steuern). Kosten-, Spezialisierungs- und Arbeitsteilungsüberlegungen sind dafür entscheidend. Zum anderen erzeugen strukturelle Entwicklungen schon länger eine erhöhte Dienstleistungsnachfrage (beispielsweise im Zuge des demografischen Wandels oder durch den wachsenden Anteil kleiner Haushalte). Unter den Wissensintensiven Dienstleistungen nimmt der Teilbereich der unternehmensnahen Dienstleistungen den größten, und weiter zunehmenden Anteil ein (Grafik 42).

Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen im Jahr 2024 rund 1,4 % aller KMU (etwa 56.000 Unternehmen). Das Verarbeitende Gewerbe insgesamt hat zwar einen geringen Anteil am gesamten Mittelstand, mit ca. 5,5 % aller Unternehmen – vereint aber rund 15 % aller Erwerbstätigen auf sich. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl liegt dort mit rund 24 Erwerbstätigen sehr hoch.

Grafik 42: Verschiebungen in der Branchenstruktur des Mittelstands 2006–2024

Anteile der größten Branchen im jeweiligen Jahr in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2025.

Der Mittelstand auf einen Blick

– Soweit nicht anders angegeben, Angaben in Prozent –

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Investitionen							
Investorenanteil gesamt	42	39	46	38	43	39	39
Investorenanteil <5 FTE-Beschäftigte	37	34	40	32	37	33	34
Investorenanteil ≥50 FTE-Beschäftigte	85	83	85	83	86	83	81
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	220	222	204	215	240	250	256
Investitionsvolumen <5 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	42	49	44	44	46	41	48
Investitionsvolumen ≥50 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	94	91	79	83	87	97	94
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	184	187	173	183	211	219	221
Durchschnittliches Investitionsvolumen pro Unternehmen (in TEUR)	148	158	126	171	179	200	204
Investitionsfinanzierung							
Kreditaufnahme zur Investitionsfinanzierung (Mrd. EUR)	75	81	59	67	76	79	81
Kreditablehnungsquote	11	12	14	12	9	12	10
Kreditanteil im Investitionsfinanzierungsmix	34	36	29	31	32	32	32
Unternehmen mit Kreditfinanzierung (in Tausend)	574	485	605	538	763	519	615
Durchschnittliches Kreditvolumen zu Investitionszwecken (in TEUR)	130	167	98	125	100	152	131
Umsatzrentabilität^a							
Durchschnittliche Umsatzrendite	7,4	7,5	7,3	7,4	7,0	7,0	7,0
Durchschnittliche Umsatzrendite <10 FTE-Beschäftigte	15,0	14,6	14,0	13,8	11,8	11,3	12,4
Durchschnittliche Umsatzrendite ≥50 FTE-Beschäftigte	4,2	4,3	4,2	5,1	5,0	5,0	4,7
Anteil KMU mit Verlusten	9	9	12	8	10	11	12
Eigenkapitalausstattung^b							
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	31,2	31,8	30,1	31,4	31,2	30,6	30,7
Durchschnittliche Eigenkapitalquote <10 FTE-Beschäftigte	22,4	22,2	17,4	23,7	22,8	22,3	23,8
Durchschnittliche Eigenkapitalquote ≥50 FTE-Beschäftigte	34,8	37,0	36,4	35,0	34,7	35,6	33,0
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	8	4	4	5	6	12	6
Beschäftigungsentwicklung^c							
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	3,3	1,9	-0,3	1,0	1,6	0,5	1,1
FTE-Wachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	2,1	2,0	-0,7	-0,4	1,2	-0,5	0,5
Anteil Mittelstand an gesamter Erwerbstätigkeit	70,7	71,3	71,3	71,9	70,9	71,5	71,6
Umsatzentwicklung^c							
Umsatzwachstumsrate gesamt	4,9	3,5	-1,3	6,1	10,0	1,6	1,2
Umsatzwachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	6,1	3,9	-3,7	2,5	7,7	-0,7	-0,8
Umsatzvolumen Mittelstand insgesamt (Mrd. EUR)	4.695	4.616	4.338	4.580	5.323	5.077	5.179

* Anmerkung: ^a Mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte. ^b Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Hochrechnungen nur für Unternehmen mit Bilanzierungspflicht und exklusive Einzelunternehmen/Einzelkaufleute. ^c Fehlende Angaben zu Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (FTE) bzw. Umsätzen wurden nicht imputiert, Berechnungen ohne Wachstumsraten unterhalb des 1 % und oberhalb des 99 %-Quantils.

KfW-Mittelstandspanel

Das KfW-Mittelstandspanel wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt. Aktuell liegen damit 23 Wellen vor.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, Hochrechnungen auch für Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten durchzuführen. In der aktuellen Welle haben sich 13.079 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein repräsentatives Abbild der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit, Finanzierungsstruktur sowie Innovations- und Digitalisierungsaktivitäten. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditaufnahme oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2024 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2024 wurden im Erhebungsjahr 2024 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung als Basis verwendet.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative und verlässliche Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet: Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamtheit. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Details zur Grundgesamtheit, Stichprobe und zum Rücklauf können dem Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel entnommen werden.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK GmbH, im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 23. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 10.02.2025 bis zum 20.06.2025.

Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2025

Die Analysen zur Lage der Unternehmen im Herbst 2025 basieren auf einer zusätzlichen Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2025 Anfang September 2025. Befragt wurden jeweils sämtliche Unternehmen, die bereits früher an einer Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail-Adresse bekannt ist. Insgesamt konnten Antworten von 2.749 Unternehmen berücksichtigt werden. Aufgrund der Anbindung an den Grunddatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch diese Ergebnisse ein repräsentatives Abbild.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.kfw-mittelstandspanel.de